HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

513
513

„MAGGID MERESCHITH“

Die

Offenbarungen der Schöpfung.

Fünf Reden

gehalten von

Dr. Adolf Kurrein,

Rabbiner und Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in

Linz.

Wien, 1880.

Commissions-Verlag von

M. Gottlieb's Buchhandlung,

I., Schulerstraße 1.

Buchdruckerei von Jacob Schloßberg,
I., Seitenstettengasse 4.

Dem wolverdienten

Meister der Rede und der Redner,

Seinem hochgeschätzten Lehrer, Gönner und Freunde

Sr. Hochwürden Herrn

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien,

in tiefster Verehrung gewidmet

vom

Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

I. Die Schöpfung eine Offenbarung 9

II. Einheit und Allmacht Gottes 15

III. Optimismus 27

IV. Gesetz, Ordnung und Zweck 41

V. Entwicklung, Fortschritt und Erhaltung . . . 53

Vorwort.

Heutzutage, wo immer und überall gesprochen wird und nicht eben über Mangel an Rednern und gedruckten Reden geklagt wird, dürfte es nicht überflüssig sein, wenn ein neuer Redencyclus die vorhandenen vermehrt, über dessen Berechtigung zu „erscheinen", einige Worte vorauszuschicken. Wer die Predigt von ihrem schüchternen Versuche, die alte Deraschah zu verdrängen, bis zu ihrer nahezu völligen Alleinherrschaft in der Gegenwart mit Aufmerksamkeit übersieht, muß gar bald die Ueberzeugung erlangen, daß die Mehrzahl der jüdischen Prediger nur solchen Stoff aus dem Judentum herausgreift, der allgemein ethischer Natur ist, und das Thema der Humanität immer und immer wieder behandelt. Mit einer gewissen Ängstlichkeit gehen die meisten dem übrigen Lehrinhalt des Judentums aus dem Wege, als ob man das Ziel erreichen könnte und um den Weg dahin sich nicht zu kümmern brauchte! Für eine gewisse Zeit mochte dies vielleicht einigermaßen seine Berechtigung haben und in der Mendelssohn'schen Aufklärung und in ihrem humanisirenden Streben seine Erklärung finden, die Gegenwart gibt und kann sich damit nicht zufrieden geben. Haben

der Hagadah große Verdienste sich erwarb, sondern mit unvergleichlich künstlerischem Verständnisse sie für seine Reden, wahrhafte Kunstwerke, verwertete und dadurch die jüdische Predigt in das zweite Stadium ihrer Entwicklung brachte. In seinen höchst beliebten und zahlreich besuchten Vorträgen im Bet-ha-midrasch in Wien erschloß der große Meister mit unausgesetzter Arbeit und ruhmenswerter Sorgfalt seinen Hörern — und das noch heute — das Wesen und die Erkenntnis der Hagadah, wofür ihm durch die Widmung dieser Reden ein schwacher Dank eines seiner Schüler gezollt werden soll.

Damit glaubt die Lecture dieser Predigten genügend vorbereitet und übergibt sie einer geneigten Beurtheilung

der Herausgeber.

Linz, 33. der Sephirah 5640.

29. April 1880.

Die Schöpfung
eine Offenbarung

Erste Rede

gehalten am 15. Cheschwan 5640 / 1. November 1879

Sabbath וירא

Im Anfange schuf Gott den Himmel und die Erde.
I. 1, 1.

Meine andächtigen Zuhörer!

Entgegen der sonstigen Gepflogenheit und der alljährlichen Übung ist der heute verlesene Text nicht unserem Wochenabschnitte entnommen, scheinbar nicht entsprechend. Grund dafür ist nicht, daß die regelmäßige Wiederkehr der Abschnitte die Betrachtung erschöpft; im Gegentheile bietet sich dem aufmerksamen Leser, dem Denker und Forscher immer neuer Stoff, um vorher Unerkanntes, Unverstandenes, Belehrendes und Anziehendes zur Erörterung zu bringen[1]). Vielmehr liegt die Veranlassung in dem eigentümlichen Geschicke der Thoravorlesungen. Auch Thoravorlesungen, m. a. Z., haben ihr Geschick[2]). Die einen werden stets in den Vordergrund gedrängt, sind immer da, besprochen zu werden, die andern niemals. Zu letzteren gehört die Schöpfungsgeschichte. Reich an den schönsten Lehren, reich an Beweisen, an Bestärkung und Bekräftigung der Gottesidee und des Judentums, wird sie selten einer Erörterung unterzogen, weil die Zeit sie hiefür nicht begünstigt. Darum, m. a. Z., soll eine zusammenhängende Reihe von Vorträgen in diesem Winter uns mit den Lehren und Gedanken der Schöpfung vertraut machen.

---

[1]) כי לא דבר רק הוא מכם ואם רק הוא מכם (מ"ר פ"א)
[2]) הכל תלוי במזל אפילו ס"ת שבהיכל (זוהר נשא).

Allerdings, m. a. Z., verbietet das jüdische Gesetz, die Geheimnisse der Urzeit, die dem menschlichen Wissen und Erkennen allzu ferne liegen, in der Oeffentlichkeit oder vor einer Mehrheit auseinanderzusetzen.[1]) Doch nicht das unerforschliche und unergründliche Dunkel wollen wir zu lichten versuchen, nur getreu dem bekannten Spruche: „Das Unerreichbare nicht anzustreben, das Unerkennbare nicht zu verfolgen, nur mit dem Angemessenen sich zu beschäftigen",[2]) stellen wir uns die Aufgabe, das zu betrachten, was den Sinnen sich erschließt, und was zu erkennen möglich ist, zu untersuchen und zu erforschen, und das gestattet auch das Judentum. „Alles, was in der Schöpfungswoche in's Dasein trat," sagen unsere Weisen,[3]) „kann Gegenstand des Betrachtens, des Denkens und Untersuchens werden." Das Wirkliche und Wahre, was ist und lebt, bietet sich dem Menschengeiste von selbst dar, damit der Mensch den Ort seines Aufenthaltes kenne, seine Umgebung verstehe und seine Beziehungen begreife. Überall hin, wohin Menschenverstand reichen kann, dringe er ein, halte still, wo den Grenzen der Ewigkeit und Unendlichkeit, unüberwindliche Schranken gezogen.[4]) Wie zur Bestimmung und Einhaltung dieses Weges ruft der heutige Wochenabschnitt mit seinem ersten Worte „wajera es erschien" uns zu: *Nicht dem, was hinter der Erscheinung und jedem Wahrnehmbaren ruht, wende der Menschengeist sich zu, aus dem Sichtbaren und Geschaffenen erkenne er die Offenbarung Gottes*, und das sei auch uns *die erste Lehre* der Schöpfungsgeschichte.

---

[1]) ולא במעשה בראשית בשנים (חגיגה פ"ב).

[2]) במופלא ממך אל תדרש ובמכוסה ממך אל תחקר במה שהורשית התבונן אין לך עסק בנסתרות (חגיגה יג).

[3]) יכול לא ישאל אדם משׁשׁת ימי בראשית ת"ל לימים הראשנים אשר היו לפניך.

[4]) מקצה השמים ועד קצה השמים אתה שואל (חגיגה יא' ב')

I.

Vier der größten Weisen Israels, m. a. Z., unternahmen es, wie uns berichtet wird,[1]) den Blick des Geistes weit hinter jede menschliche Erfahrung zu senden, die unermeßlichen Räume der Unendlichkeit zu durchdringen, zu ergründen, was vor Aller Anbeginn gewesen, nach Aller Ende sein wird, um so den letzten Grund aller Dinge, alles Daseins zu erkennen und den Inbegriff alles Wissenswerten und aller Weisheit zu besitzen. Auf der Bahn zu diesem unerreichbaren Ziele verließ Ben Asai die Lebenskraft, Ben Soma fiel in ewige Geistesnacht, Acher's religiöses und moralisches Leben wurde ein anderes und kehrte von Liebe in Haß sich, nur Rabbi Akiba entkam glücklich diesem gefahrvollen Wagnis, indem er aus dem unendlichen unerkennbaren zu dem unendlichen und doch erkennbaren Raume der Thora flüchtete und dieses Gebiet seiner rastlosen Geistesthätigkeit erschloß.

Das, m. a. Z., ist eine wahre Geschichte, die nicht blos im jüdischen Volke sich abspielte, sondern Geschichte des menschlichen Wissensdranges ist, jenes Forschertriebes, der den Menschen unbefriedigt immer weiter treibt, in ungestilltem Sehnen und Ringen nach Wahrheit seine Kräfte aufzehrt und ihn endlich, wenn er die Rätsel der Wahrheit, den Schlüssel alles Wissens nicht entdeckt, erbarmungslos in den Abgrund schleudert. Solche Denker und Forscher brachten fast alle Völker hervor, und ein gleiches Schicksal ereilte sie fast überall. Das Schlußwort ihres Philosophirens, ihrer Versuche, übermenschliche Kreise zu berühren, stimmt mit dem beschämenden Geständnis des Tadlers der göttlichen Welteinrichtung, des Mannes aus dem Lande Uz[2]): „Ich bekenne daß ich nichts weiß, verholen ist es vor mir, und ich verstehe es nicht." Der menschliche Geist, er mag noch so hell und klar und erfinderisch sein, der Verstand, er mag noch so scharf, Alles zersetzend und durchdringend scheinen,

---

[1]) ארבעה נכנסו בפרדס ואלו הן בן עזאי ובן זומא אחר ור' עקיבא (חגיגה יד' ב').

[2]) לכן הגדתי ולא אבין נפלאות ממני ולא אדע.

er gelangt endlich dennoch dahin, wo eine unüberwindliche Schranke sein Fortschreiten hindert, ja unmöglich macht.

Bewaffnet nicht der Mensch sein Auge, um die verschwindend kleinen Himmelskörper seiner Untersuchung näher zu bringen; bewaffnet er nicht seinen Blick, um die kleinsten, nicht mehr sichtbaren Gegenstände prüfen und beobachten zu können? Er verstärkt Auge und Ohr, verringert die Beschränktheit der natürlichen Sinne, aufheben kann er sie nicht, Unendliches, Alles erreichen wird und kann er doch nicht! So verhält es sich auch mit seinem geistigen Vermögen. Die größten Denker und Forscher haben es längst erkannt, daß auch das menschliche Denken eine Grenze habe, das menschliche Erkenntnisvermögen nur ein gewisses Ziel zu erreichen vermöge, wo unwiderruflich ihm Halt geboten wird.

Nur Höhe und Tiefe, welche dem Forscher zugänglich, suche er zu gewinnen,[1]) weiter wage er sich nicht vor, sonst verläßt ihn wie Ben Asai die irdische Kraft, oder bringt er wie Ben Soma und Acher seinen und anderer Menschen Geist in Verwirrung. Denn muß das natürliche, regelmäßige Denken aufhören, so beginnt ein regelloses Träumen, ein wüstes Phantasiren, ein zielloses Glauben und unversehens ist der berechtigte Zweifel geboren. Wo der Verstand seine natürliche Schranke durchzubrechen sucht, erzeugt er die schwankende Vermutung, die geheimnisvolle Ahnung, die absichtslose oder beabsichtigte Selbsttäuschung und Täuschung Anderer. Wo das klare, bewußte Denken endet, da erhebt sich die Finsternis[2]) über dem bodenlosen Abgrund des Ungewissen, gewinnt allmälig Boden und breitet immer weiter ihre Herrschaft aus. Geistige Finsternis und Verfinsterung will über die Menschen den Schleier gläubigen Irrtums ziehen und wie Acher[3]) die edle Saat reiner Gotteserkenntnis im Menschengeiste ausjäten, daß der Boden wahrer Religion, geläuterter Frömmigkeit veröde und Wahn und Aberglauben aus dem wüsten Boden emporwuchern[4]).

---

[1]) במה שהורשית התבונן (חגיגה יג).
[2]) וחשך על כני תהום.
[3]) אחר קיצץ בנטיעות (חגיגה יד׳ ב).
[4]) והארץ היתה תהו ובהו.

Richtig zu denken, zu erforschen und ergründen im Geiste des Judentums, zeigt uns Rabbi Akiba. Die Schwärmerei, die von der Wirklichkeit sich entfernt, für das Thatsächliche und Vorhandene ein Bild der Träumerei setzt, verwirft der Geist Gottes als Trug und Täuschung[1]). Wie Rabbi Akiba muß jeder aus den unsichern, haltlosen Gebieten, die Menschensinn nur verdunkeln, nicht erleuchten, sich zurückziehen, sich dahin begeben, wo das Licht Gottes der Menschen Wege beleuchtet, den wahren Anfang offenbart und das Geheime enthüllt.

Mit Geheimnissen, mit Unerkennbarem, Unbegreiflichem, das ewig geheim, verschlossen, unverstanden bleiben wird, beschäftige der Mensch sich nicht, weihe dem nicht sein Leben, nicht seine Thätigkeit und seinen Geist, weise es ab, wie das Judentum jedes Geheimnis von sich weist und verwirft[2]). Das Judentum spricht sein erstes Wort vom wirklichen Anfange[3]), eröffnet seine Lehre mit der erscheinenden Schöpfung, welche immer weiter dem menschlichen Verständnisse sich erschließt[4]), um darzuthun, der Mensch und seine Religion hat nicht mit dem Geheimnis zu beginnen, nicht an das Geheime, nur an das Offenkundige sich zu wenden. „Nicht im Verborgenen habe ich geredet," ruft Gott, „nicht an einem Orte finsteren Landes, ich habe nicht zu den Nachkommen Jacob's gesprochen: Suchet mich in endloser Ferne."[5]) An einem offenen, freien Platze, sagen unsere Weisen, gab Gott, sich offenbarend, sein Gesetz, damit es nicht Geheimnis den anderen Völkern scheine; am hellen Tage und mit lauter Stimme, daß es nicht vermuten lasse, als hätte das Judentum etwas geheim zu halten, als dürfte und könnte es nicht Alles aller Welt bekannt geben und verständlich

---

[1]) כשאתם מגיעין אצל אבני שיש טהור אל תאמרו מים מים משום שנא' דובר שקרים לא יכון לנגד עיני (חגיגה יד' כ').

[2]) אין לך עסק בנסתרות (חגיגה יג).

[3]) בראשית ברא.

[4]) מתחלת ברייתו של עולם הוא גלא עמיקתא ומסתרתא וגו' (מ"ר פ"א)

[5]) לא בסתר דברתי במקום ארץ חשך לא אמרתי לזרע יעקב תהו בקשוני,

machen[1]). In allen Sprachen der lebendigen Völker ertönte die göttliche Offenbarung, damit sie allen verständlich sei, Niemanden ein Geheimnis bleibe[2]). Das Judentum hat kein Geheimnis, will keins haben und sich mit keinem beschäftigen, denn das Geheimnisvolle führt vom Wege des Denkens, von der Wirklichkeit und Wahrheit zur Vertrauensseligkeit, zum Ahnen und Vermuten, zum Glauben und endlich zum Zweifel. Der Zweifel aber zerstört in blindem Eifer wie Acher mit dem Bösen auch das Gute. Darum führt das Judentum seine Denker und Weisen von Allem weg, was hinter dem Erkennbaren, hinter menschlicher Erfahrung ruht, verbirgt ihrem Auge, was vor Aller Anfang war und nach Aller Ende sein wird und lehrt: Willst du denken, untersuchen, forschen und finden, von dem wahren Anfang, von der Wirklichkeit fange an[3]).

II.

Erst von dem Gegebenen, von dem Vorhandenen, dem Wirklichen und Warnehmbaren, von Allem, was unter dem Himmel sich befindet, m. a. Z., kann und darf der Mensch seine Forschungen und Untersuchungen beginnen. Hier allein bietet sich die Möglichkeit, Wahrheit zu finden. Wohin Aug und Ohr, wohin menschliche Sinne zu reichen im Stande sind, was klar und offenkundig allen Menschen vorliegt, kann auch von allen Menschen geprüft werden, und darin liegt Schutz und Sicherheit gegen Täuschung.

Unwillkürlich wendet sich des Menschen Blick der Natur und der Schöpfung zu; sie drängen sich ihm gleichsam zur Betrachtung und Erforschung auf. Die Majestät der Sonne, der freundliche, gewinnende Schimmer von Mond und Sternen, die zahllosen bunten Gebilde der Pflanzenwelt, das bewegliche Treiben der lebenden Wesen, die riesigen,

---

[1]) נתנה תורה דימום פרהסיא (מכילתא מס' בחדש פ"א).

[2]) כל דבור ודבור שיצא מפי הגבורה נחלק לשבעים לשונות (שבת פ"ח ב').

[3]) מלמקצה השמים ועד קצה השמים אתה שואל ואין אתה שואל מה למעלה מה למטה מה לפנים ומה לאחור (חגיגה יא' ב').

starren Massen und die in steter Bewegung befindlichen, sie alle lassen Aug und Geist nimmer ruhen, sie fordern zum Denken und Beobachten heraus und fesseln den Geist der Menschen. Der Blick nach den Himmelshöhen läßt uns ahnen die unermeßlichen Räume, in denen zahllose Welten nach bestimmten Gesetzen sich bewegen. Die Bahnen, die ihnen seit Anbeginn vorgezeichnet, ändern sich nicht, kein Widerstreit, keine Störung findet statt, es geht jedes seinen Weg, keines wird vermißt. Und verweilen wir auf unserer Erde mit ihrem unendlichen Formenreichtume, da erstaunen wir über den bunten Wechsel der Erscheinungen, über die unfaßbare Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt, die seit dem Anbeginne ihre regelmäßige Saat besorgt; wir bewundern die Millionen und Millionen lebender Wesen, die in den Räumen sich regen und bewegen und unter den verschiedensten Bedingungen zu leben und sich zu erhalten streben. Je weiter wir uns in den Anblick, in die Betrachtung und Bewunderung der Schöpfung vertiefen, desto inniger, wahrer und begeisterter müssen wir dann in den Ruf des Psalmisten einstimmen: „Gott, mein Herr, wie prangt dein Name auf der ganzen Erde!“ [1]) Der Himmel und die Erde, Alles offenbart uns eine höchste Macht, die Alles geschaffen, gebildet, eingerichtet, belebt und geordnet haben muß [2]).

Die ganze Schöpfung, wie sie sich dem Menschenauge und der menschlichen Warnehmung darstellt, die Natur, wie sie sich dem Menschengeiste enthüllt, sie ist das erste, das größte und deutlichste Buch der Offenbarung Gottes, sie ist die erste Offenbarung Gottes, welche in solcher Sprache und in solchen Zeichen niedergelegt ist, welche allen Menschen, allen Zeiten, allen Zungen und Sprachen lesbar verkündet: „Es gibt einen Gott, er ist unser Herr!“ [3])

Die richtige Erkenntnis der Natur, die rechte Betrachtung der Schöpfung zwingt das Denken mit unabweisbarer Notwendigkeit zu dem Schluße, nur ein Gott kann

---

[1]) ה׳ אדנינו מה אדיר שמך בכל הארץ.
[2]) כי אראה שמיך מעשה אצבעתיך ירח וכוכבים אשר כוננת.
[3]) ה׳ אדנינו.

Alles geschaffen, nur ein Gott so vollkommen Alles hervorgebracht haben. „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und seiner Hände Werk thut die Ausdehnung kund.“ [1]) Das Firmament, mit Allem, was daran sich befindet, die Erde und Alles, was darauf, was um uns her, in und an uns ist, Alles spricht und verkündet dem Menschen die Offenbarung eines Gottes. Diese erste Offenbarung Gottes, welche so deutlich, in so natürlicher Sprache, in so verständlichen Zeichen an alle Menschen unterschiedlos gerichtet ist, hat nicht nur der Psalmist richtig aus der Natur herausgelesen, auch der Prophet ruft mit richtigem Verständnis der Schöpfung: „Wisset ihr es nicht, begreift ihr es nicht? Ist es nicht durch den Anfang euch kund gethan? Habt ihr nicht die Schöpfung der Erde verstanden?“ [2]) „Erhebet zu den Höhen eure Augen und sehet: Wer hat dieses geschaffen?“ [3]) Die heiligen Sänger und Propheten, die Dichter, die Denker und die Weisen des Judentums verstanden zu allen Zeiten richtig und in rechtem Sinne aus der Schöpfung die Offenbarung Gottes zu lesen und waren eifrigst bemüht auch so die andern Menschen lesen zu lehren. Die Menschen aber erlernten und wollten es auch nicht so leicht erlernen, und darum war ihnen auch das große natürliche Buch der Offenbarung wie mit einem Siegel verschlossen, das der eine nicht lesen kann, weil es versiegelt, der andere nicht, weil er überhaupt nicht lesen kann. [4])

Ganz anders berichtet uns die Überlieferung von unserem Stammvater Abraham. Der Anblick der schönen Schöpfung erregte auch seine Aufmerksamkeit, er suchte zu lesen die deutlichen Zeichen und misverstand sie. Er dachte zuerst die Sonne als den Schöpfer des Weltalls, und als sie unterging und Mond und Sternenschaar glänzend sich erhob, wollte er wieder den Mond als Herrn anerkennen. Als auch

---

[1]) השמים מספרים כבוד אל ומעשה ידיו מגיד הרקיע.

[2]) הלא תדעו הלא תשמעו הלא הגד מראש לכם הלא הבינותם מוסדות הארץ.

[3]) שאו מרום עיניכם וראו מי ברא אלה.

[4]) כדברי הספר החתום וגו׳.

diese schwanden und die Sonne wieder aufging, rief er: „Wahrlich diese Himmelskörper können die Welt nicht geschaffen haben, sie gehorchen sicherlich einem unsichtbaren Gebieter, den will ich fortan auch anbeten.“ [1]) Wie Abraham haben die meisten Menschen in der großen Offenbarungsschrift der Natur irrig gelesen, nicht aber wie ihm war es auch ihnen gelungen, sich vom Irrtume zu befreien und die Wahrheit zu erkennen. Das blieb dem Judentume vorbehalten. Es erschien als die zweite Offenbarung Gottes zur Erklärung der ersten großen und allgemeinen Offenbarung, die für alle Menschen bestimmt war. Die Menschen und Völker sollten in ihrer eigenen Sprache erst durch das Judentum das Wort der Schöpfung verstehen. Darum beginnt das Judeutum, beginnt die heilige Schrift mit der Schöpfungsgeschichte, darum ist das erste Wort der Thora: „Im Anfange erschuf Gott.“ [2]) Aus der Betrachtung der Schöpfung, so sagt die Thora, muß jedem Menschen, jedem Denker und Forscher, jedem aufmerksamen Beobachter die Erkenntnis Gottes hervorleuchten; wem sie aber dann noch ein Rätsel geblieben, dem löst dann das Rätsel der ersten Offenbarung nicht ein Suchen im Übernatürlichen, nicht ein Streben nach Unerkennbarem, sondern die zweite Offenbarung, das Judentum.

Die Schöpfungsgeschichte an der Spitze der heiligen Schrift ist darum nicht eine müßige Erzählung, nicht eine veraltete Theorie der Natur, auch nicht eine dichterische oder kindliche Vorstellung; sie ist das erste Gebot des Judentums, die erste Aufforderung der Thora zur Betrachtung der Natur und der gesammten Schöpfung, zu deren richtiger Erforschung, um daraus die Offenbarung Gottes lesen zu können. Das Judentum steht darum und darf gar nicht feindlich der Naturwissenschaft gegenüberstehen, ermuntert vielmehr dazu: Beobachtet die Natur, forschet, prüfet, suchet und findet, nur verirret euch nicht dahin, wohin Menschengeist, Menschenverstand und Menschenerkenntnis nicht dringen kann, daß ihr nicht den Geist verwirret

---

[1]) ספר הישר נח.

[2]) בראשית ברא אלהים.

Gotteserkenntnis und Religion läugnet und zerstöret; fanget zu dem Ende mit dem Denken, wie die heilige Schrift mit dem rechten Anfang an, damit „die erste Kenntnis zur Furcht des Herrn und zur Gotteserkenntnis führe.“ [1])

Weiß der Mensch erst, daß Gott Alles und auch ihn geschaffen, nicht er sich selbst,[2]) daß er Gott sein Dasein verdankt, ihm angehört,[3]) nicht sich selbst; wurzelt im Menschenherzen die Überzeugung, daß Gott Alles versorgt, erhält, Alles ordnet, daß der Mensch nichts an sich, nichts in sich ändern, daß Niemand störend und hemmend in Natur und Schöpfung eingreifen kann, dann unterscheidet er zwischen Gott und Menschen, erkennt den unendlichen Abstand, weiß, daß Nichts der Mensch, Alles Gott sei, und diese Erkenntnis heißt die Menschen, heißt uns alle: Niederwerfen und anbeten Gott den Herrn. Diese Erkenntnis ruft aus allen Erscheinungen täglich und stündlich an allen Orten uns zu: „Kommet, laßt uns bücken und niederbeugen, hinknien vor dem Ewigen, unserem Schöpfer.“ [4])

Amen.

---

[1]) יראת ה' ראשית דעת.
[2]) דעו כי ה' הוא אלהים הוא עשנו ולא אנחנו.
[3]) ולו אנחנו.
[4]) באו נשתחוה ונכרעה נברכה לפני ה' עשנו.

Einheit und Allmacht Gottes.

Zweite Rede

gehalten am 29. Cheschwan 5640.
15. November 1879.

Sabbath תולדות

Im Anfange schuf Gott den
Himmel und die Erde.
I. 1, 1.

Meine andächtigen Zuhörer!

Im Talmud wird erzählt[1]): Ptolemäus, der König von Aegypten, beauftragte zwei und siebenzig jüdische Gelehrte, ihm die Thora in's Griechische zu übertragen. Diese unterzogen sich der schwierigen Aufgabe, und erfüllt vom echten Geiste des Judentums, durchdrungen vom richtigsten Verständnis der heiligen Schrift, nahmen sie grundsätzliche Aenderungen des Textes für die Uebersetzung vor, um dem heidnischen Könige den Gegensatz von Judentum und Heidentum klar und deutlich vor die Augen treten zu lassen. Eine jener wichtigsten Aenderungen war die Umstellung des ersten Verses der heiligen Schrift, welcher alsdann nicht: „Im Anfange schuf Gott", sondern: „Gott schuf im Anfange" lautete[2]). Für die Heiden, so dachten sie gewiß, muß Gott auch äußerlich den Anfang des Judentums bilden. Heiden und Nichtjuden, welche nicht wie Abraham und wie das Judentum den menschlichen Geist durch das Verständnis der Schöpfung zur Erkenntnis Gottes führen, könnten ja beim Lesen der heiligen Schrift die Schöpfungsgeschichte ebenso misverstehen und misdeuten, wie sie den Geist der Schöpfung nicht erkannten, und diese ihre Irrtümer durch

---

[1]) מעשה בתלמי המלך שכנס ע"ב זקנים וכו' (מגילה ט').

[2]) וכתבו לו אלהים ברא בראשית.

die heilige Thora bestätiget glauben. Die Heiden hätten ganz unjüdisch und heidnisch gelesen: „Bereschith die Urzeit, der Uranfang oder der Urstoff hat Gott geschaffen," und der ganze Wahn und Irrglaube des Heidentums, ein Gott könne entstehen, geboren werden und wieder sterben, ja, die Vielgötterei mit ihren ungöttlichen und unsittlichen Bildern schiene ihnen durch diesen Vers auch in der Thora Moses' enthalten.

Zu solchen Irrtümern konnte und durfte kein Jude die Hand bieten und die zwei und siebenzig Gelehrten mußten im und zum genauen Verständnisse der jüdischen Lehre schreiben: „Gott schuf im Anfange". Das erste und letzte, das ewige, das war, das ist und sein wird, das keinen Anfang, keinen Ursprung und kein Ende hat, das hoch über allem Sein sich befindet, das ist Gott. Er bekundet sich dadurch, daß er Allem, was da ist, einen Anfang gegeben, daß er Alles, was erscheint, hervorgerufen und Allem ein Ziel des Daseins gesetzt hat. Alles dies stand für die Heiden und Nichtjuden in dem ersten Verse der heiligen Schrift mit dem Augenblicke, als sie mit dem Worte „Gott" begann. Das war das Schema (Höre!) an die Heiden, das aus der Schöpfung zu ihnen drang, das Judentum ihnen deutete, daß sie miteinstimmen in das Bekenntnis: „Gott, unser Herr, ist ein einziger, ein einiger und alleiniger, und Alles, was da ist, ist sein Werk.

Diese Lehre von der Einheit Gottes und seiner Machtvollkommenheit, wie sie das Judentum lehrt, soll aus der wol verstandenen Betrachtung der Schöpfung und ihrer Darstellung sich uns ergeben.

I.

Die Schöpfung, m. a. Z., wurde in ihren Kundgebungen von der ganzen nichtjüdischen Welt des Altertums misverstanden, denn die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen in der Natur, die Verschiedenheit, mit welcher die Kräfte sich äußern, rief den Glauben hervor, daß der Fülle der Geschaffenen eine ebenso große Zahl von Schöpfern gegenüberstehe. Darum erregte die Verkündigung eines einzig-einigen Gottes und die strenge Einheit des Gottesgedankens, sobald

sie durch Juden und Judentum bekannt wurde, den heftigsten Widerspruch der ganzen nichtjüdischen Welt. Daß nur Ein Wesen Alles geschaffen habe, Alles einheitlich regiere und erhalte, konnte der heidnische Geist nicht fassen, wollte es nicht zugeben. Merkwürdiger Weise schlossen sich diesem Widerspruche der Heiden gegen die Einheit Gottes, sogar die untreu gewordenen Söhne des Judentums an, die Minim und Epikorsim, wie sie genannt wurden, und ließen es nicht an Versuchen fehlen, ihren früheren Glaubensbrüdern eine Mehrzahl der Gottheit aus der heiligen Schrift erweisen zu wollen. Einige solcher Abtrünnigen fragten einst den berühmten Bekämpfer derselben, Rabbi Simlai[1]): Wie groß war die Zahl der Gottheiten, welche die Schöpfung der Welt zu Stande brachten? Ein einziger kann's doch wol nicht gewesen sein, würde ja sonst eure heilige Schrift nicht von Gott „Elohim" mit dem Zeichen der Mehrheit sprechen. Beruft ihr euch auf das Gotteswort, antwortete Rabbi Simlai, so müssen wir dieses einer näheren Prüfung unterziehen. Heißt es denn, die Götter schufen, es heißt Elohim schuf, da kann von einer Mehrzahl doch keine Rede sein[2]). Nennt auch die Thora den Namen Gottes Elohim in der Form der Mehrzahl, was sie von Gott erzählt, berichtet, verkündet und lehrt, das sagt sie immer von Einem aus; Einer und nicht viele schaffen, thun, vollführen und vollbringen. Wo immer die heilige Schrift Anhaltspunkte für solche irrige Auffassung des Gottesbegriffes bieten könnte, enthält sie gleichzeitig in der Rede, in der erwähnten Begebenheit und Handlung die Widerlegung jeder Meinung, daß von mehr als Einem Gotte die Sprache sein könne[3]).

Elohim bezeichnet, wie Rabbenu Bechaja lehrt, den Inbegriff aller Kräfte, die Allmacht, nicht viele Götter

---

[1]) שאלו המינים את רבי ישמלאי כמה אלהות בראו את העולם (מ"ר פ"ח).

[2]) בראו אלהים אין כתיב כאן אלא ברא אלהים (מ"ר פ"ח).

[3]) בכל מקום שאתה מוצא פתחון פה למינין אתה מוצא תשובה בצדה (לעיל).

sondern Einen Gott, der alle Macht besitzt[1]). Damit begann das Judentum die Zerstörung eines vieltausendjährigen Irrtumes in der Anschauung der Schöpfung. Seht ihr, so erklärt das Judentum, so viele Kräfte in der Natur wirken und schaffen, beobachtet ihr so verschiedenartige Erscheinungen, so darf nicht jedem Gegenstande ein anderer Gott zu Grunde gelegt werden, jedes Wesen einem anderen Gotte sein Dasein zu danken haben. Der Begriff Gottes läßt nichts anderes denken, als: In Gott sind alle Kräfte enthalten, Gott ist die Summe aller Macht, ist die Allmacht; so vieles, so verschiedenes geschieht, in der Einen Macht hat Alles seinen Grund und seine Ursache[2]).

Nur Ein Gott, nicht eine Mehrheit hat die Welt geschaffen[3]), das spricht aus der ganzen Schopfung, aus der Natur und ihren Gesetzen zu jedem, der horen und begreifen will. Was immer als Gegenstand der Untersuchung genommen wird, von dem Großten bis zum Kleinsten, von den Himmelskörpern bis zum Sonnenstäubchen stellt Alles ein geschlossenes, in sich zusammenstimmendes widerspruchsloses Ganzes dar, nirgends ist ein Gegensatz der Ideen, ein Widerspruch des Grundgedankens und der Darstellung, ein Gegensatz des Planes und der Ausführung bemerkbar, wodurch auf eine Mehrheit der Schöpfer geschlossen werden könnte. Nichts in der Natur erinnert oder deutet auch im entferntesten zwei, drei oder noch mehr Gottheiten an, vielmehr beweist die Einheit, Geschlossenheit und Widerspruchslosigkeit eines jeden Dinges, bekunden die strengen einheitlichen Gesetze am Himmel droben und auf der Erde unten, bezeuget die höhere Einheit und das höhere Gesetz, das alle Verschiedenheiten unter einen Gesichtspunkt zusammenfaßt, daß es nur Einen Gott, Einen Schöpfer gibt und geben kann, der Alles nach einem einheitlichen Plane und in einheitlichem Geiste hervorgebracht und gebildet hat.

---

[1]) אלהים ופירושו בעל הכחות כלם והוא אחד וכחותיו רבים (בחיי בראׁ).

[2]) אלהים פירושו בעל כחות כלם.

[3]) בראו אלהים אין כתיב כאן אלא ברא אלהים.

Nur durch diese Anschauungslehre der Natur, m. a. Z., nicht durch philosophische Beweise, nicht durch unverständliche Lehrsätze, durch haarspaltende Schlußketten oder dunkle Glaubenslehren suchten die Propheten des Judentums die Einheit Gottes für alle Völker und Menschen zu erweisen. „Ich, der Ewige," so läßt Jesaia Gott sprechen, „ich vollführe Alles, ich spannte die Himmel allein aus, dehnte die Erde aus meiner Macht[1])." Die Bewegung und die Erscheinungen im Himmel droben, das Leben und die Gestaltungen auf der Erde unten, die überall sich darbietende unläugbare Uebereinstimmung im Einzelnen und im großen Ganzen erhärten und bekräftigen jedem die Wahrheit, daß Gott Alles allein hervorgebracht, keinen Gehilfen, keinen Genossen und keinen Verbündeten bei seinem Wirken und Schaffen besaß[2]). Kein lebendes Wesen, keinen seiner Engel und der himmlischen Geisterschaaren, sagen unsere Weisen, schuf Gott am ersten Tage, daß auch der Schein Niemand zu dem Irrglauben verleite: Gott hätte der Hilfe und der Unterstützung irgend einer Macht noch bedurft[3]). Wären denn zwei Wesen oder gar mehrere denkbar, welche in vollkommener Uebereinstimmung ein und dasselbe dächten, wollten, beschlößen und ausführten, als wäre es aus einem Geiste und einer Hand hervorgegangen? Wäre nicht dann erst die Mehrheit überflüssig und die Einheit das Wahre und das Notwendige? Würde die Mehrheit nicht, wie uns von Jacob und Esau in unserem heutigen Wochenabschnitte berichtet wird, in stetem Widerspruche, im Kampf und Gegensatze sich befinden, würden nicht die Befehle und Anordnungen die Stimme Jacob's, die That und Ausführung die Hand Esau's darstellen[4])? Müßten nicht die einzelnen Gottheiten, sollten sie nicht überflüssig erscheinen und sich selbst aufheben, um den Besitz der ausschließlichen Herrschaft rin-

---

[1]) אנכי ה' עשה כל נטה שמים לבדי רקע הארץ מיאתי.

[2]) מי אתי מי היה שותף עמי בברייתו של עולם (מ"ר פ"ג).

[3]) הכל מודים שלא נברא ביום ראשון כלום שלא תאמר מיכאל היה מותח ברומו של רקיע וגבריאל בצפונו (לעיל).

[4]) הקול קול יעקב והידים ידי עשו.

gen, bis endlich der Sieger als Alleinherrscher sich der ganz gleichen Genossen entledigt und in seiner Allmacht regiert[1])? Ein solches Ringen und Kämpfen der Urheber offenbart sich aus keinem Gegenstande; denn die scheinbaren Gegensätze von Tag und Nacht, von Wärme und Kälte, von Leben und Tod beweisen keineswegs das Vorhandensein solcher feindlichen Mächte und deren gegenseitiges Befehden, da die strenge Scheidung und Abgrenzung dieser Gegensätze eine Gebietsverletzung, ein Übergreifen des einen in den Bereich des andern unmöglich macht[2]) und gerade eine gründliche Kenntnis der Schöpfung keine Widersprüche und keine Gegensätze findet, nur deren Versöhnung und Auflösung in eine höhere Einheit sieht[3]). Tag und Nacht, Wärme und Kälte, Leben und Tod, worauf sich zumeist die Gegensätze der Schöpfung zurückführen lassen, zeigen ein allmäliges Übergehen in einander, ein Fortschreiten zu einander, eine Unterordnung unter ein allgemeines Gesetz, das von Einem Herrn ihnen gegeben ist. Lassen schon die entgegengesetzten Erscheinungen in der Natur nicht den Schluß auf mehr als Einen Gott zu, so legt es ein jedes selbständiges Geschöpf offen dar[4]). Das Zusammenwirken aller Theile der Lebenden vom Thiere bis zum Menschen, die Einheit in uns selbst, die Einheit unseres Körpers und unserer Seele, unseres Denkens und Handelns, des Willens und der That, die Einheit, die jeder in sich selber fühlt, beweist am besten die Wahrheit des jüdischen Bekenntnisses: „Gott, unser Herr, Gott ist einig-einzig“.[5])

---

[1]) והיה כאשר תריד ופרקת עלו מעל צוארך.

[2]) ויבדל אלהים.

[3]) יוצר אור ובורא חשך עשה שלום משנבראו עשה שלום (מ״ר פ״נ).

[4]) ואין כל בריה חלוקה לומר שתי רשויות נתנו את התורה שתי רשויות בראו את העולם (ילקוט נ).

[5]) ה׳ אלהינו ה׳ אחד.

II.

Die jüdische Schöpfungsgeschichte erklärt und liest dem Menschen aus der Schöpfung nicht blos die Einheit Gottes heraus, sie begegnet auch, m. a. Z., zwei andern Irrtümern der alten Welt. Der eine stellt die Welt unerschaffen, seit Ewigkeiten bestehend hin, der andere denkt die Welt wol als eine gewordene, aber den Stoff, aus dem sie gebildet, seit Ewigkeiten vorhanden. Der Ewigkeit der Welt widerspricht die Schöpfung selbst. Sie gibt das Bild des Werdens, nicht des seit Ewigkeiten Gewordenen. Nichts in der ganzen Natur, in ihrem Leben bleibt unverändert, Alles ist in steter Veränderung, in stetem Wechsel begriffen, überall zeigt sich ein Uebergehen aus dem einen Zustande in einen andern, ein Entstehen, Blühen und Vergehen, ein Fortschreiten vom Leben zum Tode, ein allmäliges, regelmäßiges Anderswerden. Kein Mensch ist seinem Körper nach an einem Tage des Lebens ganz derselbe wie an dem folgenden oder dem vorangegangenen; an jedem Tage, in jedem Jahre, in jeder Zeit ist er ein anderer. Ganz so verhält es sich mit den Thieren, mit den Pflanzen und sogar mit unserer großen Herberge, mit der Erde, mit den Himmelskörpern, mit dem Weltall, Alles ist in steter Umwandlung begriffen, nur Gott allein bleibt unwandelbar immer derselbe. Das große Naturgesetz, daß Alles nur wird, nicht starr vollendet da steht, zeigt, daß Alles einen Anfang und ein Ende hat und haben muß.

Die heilige Thora, das Judentum hat mit seinem ersten Worte „im Anfange" den Irrtum der Ewigkeit der Welt verworfen und verurtheilt und lehrt, daß das Weltall einen Anfang bedingt. Darum, sagt ein Erklärer der Schrift, beginnt die heilige Thora mit der Schöpfungsgeschichte, um als erste Lehre des Judentums hinzustellen: die Welt steht nicht seit Ewigkeit da, ist geschaffen und hat einen Schöpfer[1]). „Das ist die Entstehung des Himmels und der Erde," heißt es in der Schrift, und was ein Entstehen

---

[1]) לכך פתח בענין יצירה שאלמלא כן יאמרו קטני אמנה העולם על מנהגו עומד ועמד תמיד (חזקוני בראשית א).

hat, erklären die Alten, das entwickelt sich, wird alt, vergeht, ist geschaffen und nicht Schöpfer[1]).

Gleich unhaltbar erweist sich auch die Behauptung von der Ewigkeit des Stoffes. Ein Philosoph, so wird erzählt, sagte einst zu Rabban Gamliel: Es mag richtig sein, daß euer Gott, ein großer Künstler und Werkmeister ist, doch war es nicht allzuschwer bei den vielen trefflichen Stoffen, die er vorfand. Spricht doch eure heilige Schrift von Tohu wa Bohu und dergleichen mehr. Kannst du nicht durch deine Weisheit, deine Forschungen und Erfindungen, sondern nur aus unserer Thora die Ewigkeit des Stoffes darthun, erwiderte Gamliel, so belehrt dich die Schrift an den verschiedensten Stellen, daß das, was du Urstoff nennst, von Gott geschaffen worden ist[2]).

Der Ausdruck „schaffen", den die Schöpfung anwendet, bezeichnet: etwas aus nichts hervorrufen[3]). „Auf des Ewigen Wort," ruft der Psalmist, „sind die Himmel geworden, und auf seines Mundes Hauch ihr ganzes Heer."[4]) Ohne Stoff, ohne Mittel, durch seinen Willen ward die Schöpfung. „Gott sprach: Es werde Licht und es ward."[5]) Das Schaffen Gottes war ein Wort, ein Denken, ein Sprechen, aber nicht etwa wie eines Menschen Sprechen, nur Kundgebung seines Willens, ein bestimmtes Wollen, ein beschlossener Wunsch war es. Wie der Hauch dem Munde des Menschen entströmt, so leicht war es der Macht Gottes zu schaffen und so wenig brauchte er dazu; nicht wie ein menschlicher Meister mußte er sich mühen und anstrengen,[6]) er brauchte nur zu wollen, und es folgte die vollendete Schöpfung!

---

[1]) אלה תולדות השמים והארץ תני כל מי שיש לו תולדות מת ובלה ונברא ואיני בורא (מ"ר יב).

[2]) פילוסופי אחד שאל את רבן גמליאל וגו' (מ"ר פ"א).

[3]) ברא להוציא יש מאין (עיין א"ע).

[4]) בדבר ה' שמים נעשו וברוח פיו כל צבאם.

[5]) ויאמר אלהים יהי אור ויהי אור.

[6]) בהבראם בה' בראם וכו' לא בעמל ולא ביגיע ברא הקב"ה את עולמו (ילקוט יח).

Dieser Wille Gottes, der so allmächtig, der Alles aus dem Nichts erschuf, gab, wie unsere Weisen sagen, zehn Mal sich kund.[1]) Zehnmal sprach Gott, zehnmal eröffnete er seinen Entschluß, um Alles, was da ist, in's Leben zu rufen, um die Welt entstehen zu lassen, und doch hätte ein einziges Wort des allmächtigen Schöpfers dafür genügt.[2]) Hat aber Gott es wert gefunden, zehn Mal zu sprechen, zu beschließen, seinen Willen darzuthun, welchen großen Wert muß das Geschaffene für die Menschen haben. Will der Mensch irgend einen Gegenstand der Schöpfung, irgend ein göttliches Werk als nichtig, unbedeutend, verachtenswert zerstören, rufen die zehn Schöpfungsworte Gottes ihm zu: Das aus Nichts Geschaffene, Alles was besteht und lebt, hat einen Wert, weil Gott es durch sein Wort hervorgerufen. Es ist ein Gebot des Judentums: Zerstöre nichts,[3]) verderbe nichts, vernichte nichts. Zerstöre nichts an deinem Körper und auch nicht deinen Körper, verderbe nichts an und in deinem Leben, verunstalte, verunziere nichts an der schönen Schöpfung Gottes, die durch zehn Worte in's Dasein trat. Vielmehr verwende auf das, worauf Gott selbst zehn Worte verwendete, deine ganze Kraft, deine Macht, deinen Willen und dein Verständnis, um auf der Erde, im Leben, überall, wo du kannst, zu wirken, zu schaffen, zu erhalten und zu bestätigen das Schöpfungswerk im Sinne und Geiste Gottes, damit die ganze Schöpfung, Alles, was darin und daran ist, die Allmacht des Einen Gottes laut und deutlich und Jedermann verständlich verkünde.

Alles, was da ist, erscheint und lebt, soll so zu den Menschen sprechen, und die Menschen sollen ohne Irrung, ohne Misverständnis die Wahrheit daraus vernehmen, daß Ein Gott Alles geschaffen, Alles hervorgebracht, daß nur Einer es ist, auf dessen Wort und Wink Alles geworden, der selbst nicht wie das Gewordene werden, entstehen und vergehen kann, der vielmehr war, ist und sein wird, der lebt und

---

[1]) בעשרה מאמרות נברא העולם (אבות ה').

[2]) והלא במאמר אחד היה יכול להבראות אלא ליפרע מן הרשעים וגו' (אבות ה').

[3]) לא תשחית.

ewig leben wird und die Menschen durch sein Werk zur Anerkennung und Verehrung seiner Majestät führen will, daß das Schema Israel's im Munde aller Menschen sei, ihren Geist erfülle und ihr Leben durchdringe, dann ist Adonai, der einig-einzige, der König für die ganze Erde, dann ist Gott Einer und sein Name der Eine.[1])

Amen.

---

[1]) והיה ה' למלך על כל הארץ ביום ההוא יהיה ה' אחד ושמו אחד.

Optimismus.

Dritte Rede

gehalten am 14. Kislew 5640.
29. November 1879.

Sabbath וישלח

Und Gott sah Alles, was er gemacht,
und siehe, es war sehr gut.
I, 1, 31.

Meine andächtigen Zuhörer!

Alles, was am Ende der sechs Schöpfungstage geschaffen war, so erzählt der Abschluß der Schöpfungswoche, fand Gott der Herr, sehr gut. Dieses Urtheil über das eigene Werk, überlieferte es uns nicht die heilige Schrift aus dem Munde Gottes selbst, es müßte den Spott der Leser herausfordern. Findet nicht ein jeder sein Werk sehr schön, vollkommen und tadellos? Betrachtet nicht gerade der größte Stümper sehr häufig seine Schöpfung mit dem selbstgefälligen Lächeln der Befriedigung und Selbstvergötterung? Das ist wol gewöhnlicher Menschen Art, nicht aber echter Künstler mit Kennerblick, mit künstlerischem Gewissen. Der echte Künstler geht scharf mit sich in's Gericht, gestattet sich keine Nachläßigkeit, übersieht auch nicht den kleinsten Fehler, der nur dem wolgeschulten Auge erkennbar, doch sagt er endlich, es ist gut, ist fertig und gelungen, dann ist es auch gut und gelungen. So muß es sich auch mit dem Urtheile Gottes verhalten. Gott überschaut mit seinem Alles erkennbaren, Alles durchdringenden Blicke, überprüft mit seinem vollendeten Urtheile seine Schöpfung und erkennt, daß Alles ganz vortrefflich gelungen und gut ist.[1])

---

[1]) וירא אלהים את כל אשר עשה והנה טוב מאד.

Was, m. a. Z., sollte auch Gott, den Herrn, verhindern, das, was er schuf, als das beste, schönste und segensreichste zu schaffen. Seine Allmacht, welche aus Nichts durch einen blosen Ausdruck des Willens das Weltall hervorrief,[1] hatte gewiß die Möglichkeit ebenso eine gute Welt, wie eine schlechte zu schaffen und nur sein Wille konnte bestimmend auf seine Allmacht wirken. Gottes Wille ist aber durch eine unendliche Liebe, eine grenzenlose Güte und eine Alles umfassende Barmherzigkeit geleitet und ein solcher lieberfüllte Wille wird nur eine gute, niemals eine schlechte Welt hervorbringen. Gott, der Herr, so drücken unsere Weisen bildlich diesen Gedanken aus, gab der aus seiner Hand entlassenen Schöpfung, welche im behaglichen Glück und Segen stralte, den innigen Wunsch für aller Zeiten Dauer mit: „Du, meine schöne Welt, du stralst in Pracht, du erglänzest in Segen, du atmest Wonne, Behagen, Freude und Glück, o, daß du doch allezeit so mir bliebest und erschienest![2]

Gott konnte die Welt gut machen, wollte es auch, und was er vermocht und gewollt, das wußte er auch zu vollenden. Die Bilder unzähliger Welten, unendlicher Schöpfungen mußten ja der unbeschränkten Weisheit Gottes vorschweben und aus allen möglichen, denkbaren, griff er die bestehende heraus und wählte sie zur thatsächlichen Ausführung, weil er diese als die beste erkannte.[3] Die göttliche Schöpfung ist die beste, weil die Weisheit Gottes allein versteht, was das beste ist, weil seine Allmacht sie zu schaffen im Stande ist und sein Wille seine Macht dazu bestimmte.

Was Gott als gut und trefflich bezeichnet, was er seines Lobes würdigt, das dürfte kein Mensch tadeln, daran Niemand etwas auszusetzen haben.[4] Und doch hat es

---

[1] כי הוא אמר ויהי הוא צוה ויעמד.

[2] עולמי עולמי הלוואי תהא מעלת חן לפני בכל עת כשם שהעלית חן לפני בשעה זו (מ"ר פ"ט).

[3] מכאן שהקב"ה היה בורא עולמות ומחריבן ובורא עולמות ומחריבן עד שברא את אלו אמר דין הניין לי יתהון לא הניין לי.

[4] בוראן משבחן מי מננן בוראן מקלסן ומי נותן בהם דופי אלא גאין ומשובחן הן (מ"ר פ"יב).

von jeher Menschen gegeben, gibt es deren noch, wie sie uns die heilige Schrift in Job und Koheleth vorführt, welche behaupten: Die Welt ist schlecht und unvollkommen. Im Gegensatz zu diesem Tadel erklärt das Judentum: Ein Hauch des Segens, ein Gefühl des Wolbehagens, ein Geist des Guten, des Glückes und des Segens durchzieht, erfüllt und erhält die ganze Schöpfung und bestätiget das Urtheil Gottes: „Alles vorhandene ist am besten geschaffen.“[1]) Diesen Optimismus des Judentums soll die Schöpfung und ihre Darstellung uns bestätigen.

I.

Eine Schöpfung, m. a. Z., welche ein so vollkommenes Wesen, wie Gott, der Herr, in's Dasein rief, kann der menschliche Geist nicht anders als gut denken. Schon ihre Darstellung, sagen unsere Weisen, trägt in der heiligen Schrift an der Spitze den Laut ב den Ausdruck **B**erachah des **B**ehagens und Segens,[2]) um anzudeuten, daß die Schöpfung in die Wirklichkeit mit Segen sich einführte, mit Segen begann und das Siegel des Segens, von Gott ihr aufgedrückt, trägt. Selbst äußerlich sollen die Gegner des Judentums ihre entgegengesetzten Ansichten von der Unvollkommenheit der Welt, von ihrem möglichst schlechtesten Zustande, von dem Fluche, der seit ihrem Werden ihr anhaftet, nicht in der heiligen Schrift bestätiget finden.[3]) Denn eine richtige Erforschung der Schöpfung, eine genaue Untersuchung und Erkenntnis derselben vernichtet und zerstört jeden Gedanken, daß die Welt nicht gut, nicht schön, nicht vollendet und nicht segensvoll sei.[4]) In welchem Bilde, in welchem Gewande wir sie uns immer vorstellen, erringt sie stets das Lob der Schönheit und der Güte. Zieht die Erde und ihre Umge-

---

[1]) וירא אלהים את כל אשר עשה והנה טוב מאד.

[2]) למה בבית שהוא לשון ברכה.

[3]) למה לא באלף שלא ליתן פתחון פה למינין לומר היאך העולם יכול לעמוד שהיא נברא בלשון ארורה (מ׳ר פ״א).

[4]) אלה תולדות השמים א׳ר אבהו כ״מ שנאמר אלה פסל את הראשונים ומה פסל תהו ובהו וחשך (מ״ר פ׳ יב).

bung in des Frühlings Jugenderscheinung an uns vorüber:[1]) es lächelt das Blau des Himmels hoffnungsvoll uns zu, die Sonne locket schmeichelnd mit ihrem milden belebenden Strale die Verborgenen hervor, es grünt im Walde, auf Feld und Flur, die Bäume haben ihr buntfarbiges Prachtgewand angelegt, überall ist Bewegung, reges Leben und Treiben, droben in den Lüften künden die Sänger im munteren Chore das Lob ihres Herrn und drunten lebt und freut sich Alles, ja die ganze Schöpfung stimmt in millionenfachem Chore mit dem Menschen in den Segensspruch ein: Gepriesen seiest du, unser Herr, König der Welt, der du dein Werk so gut, so schön vollendetest, daß es nirgends und nimmer an Schönem und Gutem gebricht.[2]) Wer bekennt da nicht gerne, wenn die erwachende Natur ihn selbst gleichsam verjüngt und neu belebt, daß Alles sehr schön und sehr gut ist.[3]) Verweilen wir bei dem Anblicke der Natur in des Herbstes Vollendung:[4]) Segen und Überfluß winkt uns aus allen Ecken und Enden. Der Boden bietet seine Früchte in reichen Gaben vollgemessen Jedermann dar, die goldenen Saaten bergen im wogenden Meere, was von Sorge und Not befreit, es seufzen die beschwerten Äste, als könnten sie des Segens Fülle nicht länger tragen und harren der Befreiung, überall sind die Vorräte gehäuft, Alles ist wol versorgt. Dankbar bewegt blickt der Landmann auf die schönen Reichtümer, welche die Güte Gottes durch die volle Hand der Natur ihm gewährt; Arm und Reich, Alles, was des Lebens Bedürfnis jemals gedrückt, dankt aus ganzem, freudigem Herzen, dem, der da öffnet seine Hand und sättiget Alles, was da lebt, daß Alles so schön, so gut vollendet ist.[5]) Wer da durch die Welt, durch die schöne Schöpfung Gottes, wie durch ein Thal der Tränen und des Jammers zu wandern glaubte, dem verwandelt sie sich unter den Augen der genauen umsichtigen Betrachtung in einen ewig sprudeln-

---

[1]) בניסן נברא העולם (ר"ה יא).
[2]) ב"א"י א"מ"ה שלא חסר בעולמו דבר.
[3]) והנה טוב מאד.
[4]) בתשרי נברא העולם (ר"ה יא).
[5]) והנה טוב מאד.

den, unversiegbaren, lebendigen Quell des Segens und des Woles für Alle, die sich daran laben wollen.[1]) Wie immer die Erde erscheinet, ob mit schönen Hoffnungen und Versprechungen auf die Zukunft weisend, ob Gaben neidlos vertheilend, immer enthält sie des Guten so viel, ist eine so große unerschöpfliche Schatzkammer von Glück, Segen, Heil und Wol, daß der Mensch freudig das Dargebotene annehmen kann.

Das Weltall im Großen und Ganzen ist gut, vollendet, ist sehr gut,[2]) so sagt der Schöpfungsbericht; jedes einzelne Werk, wie dabei besonders hervorgehoben ist, jeder Gegenstand hat die Möglichkeit gut zu sein, gut zu werden, ja soll gut werden.[3]) So sinnig, so kunstvoll, so entsprechend seinem Wesen und Begriffe, jede einzelne Erscheinung, jedes Ding, jeder Stein, jede Pflanze, jedes Thier und jeder Mensch, ja Alles eingerichtet ist, ganz allein besehen, für sich betrachtet, losgelöst vom Zusammenhange, aus seiner Wechselbeziehung mit dem Ganzen gebracht, kann und wird nicht Alles gut in der Schöpfung sein und scheinen. Das Einzelne kann für den sorgfältigen Beobachter, noch mehr aber für den beschränkten Mängel, Fehler, Schlechtes, Unbrauchbares oder Gleichgiltiges ergeben, ja, wäre besser unerschaffen geblieben,[4]) in das Mosaikbild des Ganzen eingefügt, muß und wird es gewiß anders sich darstellen. Gott, der Herr, gab allem und jedem in der Natur und in der Schöpfung die Bedingungen und die Möglichkeit gut zu sein, gut zu werden, im Einzelnen gut sich zu beweisen und gut zum Großen und Ganzen zu wirken und sich gut anzupassen; er wußte und erkannte auch, wie es gut sein kann, und daß es gut sein kann und wird. Das zu erforschen, zu ergründen und zu finden, ist auch Sache und Aufgabe des Menschen. Darum, sagen unsere Weisen,

---

[1]) עברי בעמק הבכה מעין ישיתוהו.

[2]) והנה טוב מאד.

[3]) כי טוב יש הפרש בין כי טוב ובין הנה טוב (עיין כלי יקר רמבן, בחיי).

[4]) טוב שלא נברא משנברא (עירובין יג).

fügte Gott, der Herr, dem Werke des zweiten Tages das Urtheil, „daß es gut sei", nicht an, weil es unfertig, unvollendet schien, weil es Trennung und Scheidung des Ganzen zeigte.[1]) Stückwerk, Unfertiges, von der Gesammtheit Losgetrenntes wäre auch nach Gottes Urtheil, wenn es sich in und an seinem Werke fände, nicht gut. Verfolgt man aber das Einzelne bis zu seinem Anschluße an das Ganze, übersieht man es in seiner Wechselbeziehung mit den Geschaffenen, bleibt man nicht bei Halben in der Untersuchung stehen und dringt bis an's Ende, da erscheint es, wie das Unvollendete des zweiten Tages am dritten Tage, doppelt gut, zweifach trefflich, gut *für sich allein* und gut in seinem *Zusammenhange*.[2])

Jeder Gegenstand für sich allein muß nicht gut sein, er *kann gut sein*, soll gut werden, die Fähigkeit dazu ist ihm bei seinem Entstehen eingehaucht; die *ganze Schöpfung* jedoch, wie sie in ihrer Vollendung und Vollkommenheit dasteht, *ist gut*.[3]) Wer nach Gottes Art das Ganze zu erfassen versucht, muß, je mehr er es zu begreifen vermag, desto besser die Schöpfung finden. Je genauer der Mensch die Natur, ihr Wesen, ihre Kräfte und ihre Gesetze durchdringt; je vertrauter sein Denken mit allen Erscheinungsformen wird; je sorgfältiger er prüft, erforscht und erkennt die Gebilde der Natur, die Pflanzen, die Thiere und die Menschen, deren Bau, Bewegung, Wachstum und Leben, ihre innern und äußren Einrichtungen; je tiefer er herniedersteigt in die Schachte der Erde, um das Verborgene an's Tageslicht zu fördern; je weiter Menschenblick zu den Sternen dringt, um die Gesetze ihrer Bewegung zu berechnen, ihre Einflüsse auf unsere Erde zu enträtseln; je kunstfertiger des Menschen Hände werden, um alle Kräfte der Schöpfung zu bezwingen und sich dienstbar zu machen, desto stärker tönt es aus allen Ecken und Enden, vom Größten bis zum Kleinsten im Chore: Alles ist sehr gut, so gut

---

[1]) למה אין כתיב בשני כי טוב שבו נברא מחלוקת א"ר שמואל לפי שלא נגמרה מלאכת המים (מ"ר פ"ט.)

[2]) לפיכך כתב בשלישי שני פעמים כי טוב (ילקוט ה'.)

[3]) וירא אלהים את כל אשר עשה והנה טוב מאד.

es nur sein kann! Und um so viel besser, vorzüglicher das Ganze als sein Theil ist,[1]) um so viel deutlicher, klarer offenbart auch die Erkenntnis der Schöpfung in ihrer Gesammtheit die Vortrefflichkeit und Vorzüglichkeit des göttlichen Werkes. Das Einzelne und das Ganze trägt den sicht- und erkennbaren Segen Gottes an sich.[2]) Ein Hauch des Segens und des Glückes, des Behagens und der Zufriedenheit weht aus der Schöpfung den Umherblickenden an und grüßt freundlich, glücklich und zu beglücken strebend den ernsten Denker und Forscher, wie das heitere, unbefangene Kind, ja, jeden Menschen, der seine Sinne diesem freundlichen Gruße der Natur nicht verschließt, der Aug' und Ohr, Herz, Gefühl und Verständnis hat für Alles, was da ist; und das Wort des Dankes, das wir Menschen den tausend und abermals tausend Gunstbezeigungen der Schöpfung erwidern können und sollen, es lautet: „Alles was Gott geschaffen, ist sehr gut, sehr schön".

II.

Den Optimismus, m. a. Z., die heitere, glückliche und zufriedene Lebensanschauung, welche das Judentum aus der Schöpfung herauslieſt, durch die Schöpfungsgeschichte als seine Lehre hinstellt, ist nicht Leichtlebigkeit, leichtfertiges Tändeln mit den höchsten Gütern des Lebens und Verherrlichung des leichten Sinnes, des Mangels an moralischem Ernst; es ist vielmehr die Lebensauffassung, die von der nimmer wankenden Überzeugung getragen ist: Gott hat dem Menschen das Beste gegeben, hat ihm Alles auf's Beste eingerichtet. Nur derjenige, welcher seinen Gesichtskreis immer mehr verengt, nur an das Nächstgelegene sich wendet, das Leben ohne höhere Auffassung auf sich wirken lässt, kann die Welt als die möglichst schlechteste und unvollkommenste denken. Diesen Gegensatz zum Judentume führen uns

---

[1]) ומזה הזכיר על הכלל טוב מאד לפי שהכל יותר שלם מן החלק (בחיי).

[2]) שבשברא הקב"ה עולמו מה כתיב שם ויברך וכן כשברא את החיות ואת העופות וכן באדם ויברך אתם (תנחומה).

die Alten in den Römern vor. Die Römer, welche äußerlich das größte und mächtigste Volk des Altertums schienen, innerlich aber morsch und krank dem Verfalle entgegeneilten, welche keinen Halt an ihrer Religion besaßen, da sie ihrem Geiste nur mehr Kindermärchen erschien, und welchen die arg gelockerte Sittlichkeit keinen Stützpunkt mehr bot, sie konnten die Welt nur schlecht denken, wie sie sie sahen. Die niedergeworfenen Juden verkünden die Lehre einer guten Welt, die übermütigen, siegreichen Römer können nur eine schlechte Welt nennen! Das drücken unsere Weisen in jener Frage aus, welche eine römische Matrone an Rabbi José richtete: Warum sagt eure Schöpfungsgeschichte nicht vom Werke des zweiten Tages, daß es gut sei, wenn Alles sehr gut ist? Wenn Alles sehr gut ist, wie die Schöpfungsgeschichte am Schluße sagt, dann ist wol selbstverständlich auch das Werk des zweiten Tages mit einbegriffen, antwortete Rabbi José. Gebe ich, versetzte die Matrone, jedem meiner sechs Sclaven mit Ausnahme eines einzigen, je eine Mine, nachher Allen zusammen ohne Unterschied eine Mine, so wird der eine doch um eine Mine weniger besitzen. Ganz gewiß, erwiderte José, doch wollte Gott durch den zweiten Tag jedermann zeigen, was nicht vom Ganzen aus beurtheilt wird, erscheint nicht immer gut, muß nicht gut erscheinen.[1])

Das Leben, beschränktes Urtheil und kleinlicher Standpunkt begünstigen sogar die geringe Wertschätzung des Lebens und der ganzen Welt. Wo gibt es denn Menschen, welchen das Leben spiegelrein und eben, klar und ungetrübt, ohne Unfall, ohne Schicksalsänderung dahinfließt? Wer Menschen sucht, welche vollkommen glücklich leben und allezeit glücklich lebten, der findet sicherlich nicht einen! Die Zeit und ihre Wandlungen schneiden oft so tief in des Menschen Leben und in seine Verhältnisse ein, daß solche, welche nur von dem Augenblicke und den wechselnden Eindrücken des Tages geleitet werden, viel eher geneigt sind, die ganze Schöpfung und den Aufenthalt darin schlecht zu finden, als

---

[1]) מטרונא שאלה את רבי יוסי מפני מה אין כתיב בשני כי טוב וגו' לפני שלא נגמרה מלאכת המים (ילקוט ה').

das Bestmögliche herauszusuchen. Nur ein Mann, wie Nachum aus Gimso, der so durchdrungen von der Trefflichkeit der Welt und ihrer Leitung, daß er jedem Ereignisse, und scheint es noch so schlecht, die unwandelbare Überzeugung entgegenhält: „Auch das muß gut sein, muß wie alles andere dem großen und ganzen Guten in der Schöpfung sich anschließen“;[1]) oder der hohe Geist Rabbi Akiba's, der die größten Wandlungen des Schicksals in seinem eigenen Leben und in dem vielbewegten Leben seines Volkes mitangesehen hatte und stets unbeirrt treu seinem Grundsatz bewahrte: „Was Gott thut, ist wolgethan“;[2]) nur solche Männer konnten von ihrer Geisteshöhe und ihrer umfassenden Lebensanschauung, das vereinzelte Böse, das Unglück, das Unschöne, das Unangenehme und Fehlerhafte, das vom Ganzen losgerissen, sich unläugbar zeigt, in den Rahmen des Ganzen einfügen und als gut erkennen; sie verstanden vollkommen, daß Alles gut sei und daß das einzelne dazu gehöre und zum Guten führe.

Wie die Schöpfungsgeschichte jedem Geschaffenen das Urtheil hinzufügt, daß es gut sei, oder gut werden könne, so erkennt das Judentum aus der Schöpfung und ihrer Darstellung, daß es nichts an sich schlechtes geben kann. Es gibt in der ganzen Schöpfung, so sagt das Judentum, das richtige Verständnis der Dinge, nichts schlechthin Verwerfliches. Selbst der Tod, ist nach Rabbi Meïr's Meinung, nichts schlechtes, so fürchterlich, so grauenerregend er so vielen dünkt; so viel Schmerz und Trauer er in die Herzen und Familien trägt, hat er dennoch auch sein Gutes, ist vielen das einzige Abschreckungsmittel vom Bösen, sehr vielen die einzige Mahnung, daß es einen Gott gibt, daß sie selbst nur vergängliche Menschen sind.[3]) Und nicht allein

---

[1]) ואמאי קרו ליה נחום איש גם זו דכל מלתא דהוה סלקא ליה אמר גם זו לטובה (תענית כא).

[2]) תנא משמיה דרבי עקיבא לעולם יהא אדם רגיל לומר כל דעביד רחמנא לטב עביד (ברכות ס'ב).

[3]) בתורתו של רבי מאיר מצאו כתוב והנה טוב מאד הנה טוב מות וגו' (מ"ר פ"ט).

der Tod, auch Leidenschaft und Begierde ist nichts schlechthin Böses.[1]) Ist sie auch die Mutter der meisten Laster und Verbrechen, häuft sie auch eine unnennbare Fülle von Unglück, von Jammer und Elend dem Menschenleben, so hat sie dennoch den Keim zu den schönsten, edelsten und erhabensten Schöpfungen des Menschengeistes, wenn sie dem Guten zugewendet wird, dem Dienste des Edeln und Erhabenen sich unterwirft. Menschen, ohne Leidenschaft, sagen unsere Weisen, haben auch keinen Eifer, kein Streben für gute Werke, würden niemals Großes schaffen![2]) Auch die Strafe, so hart und grausam sie erscheint, so erbarmungslos es dünkt, Menschen leiden zu lassen, ihnen Schmerzen zuzufügen, sie hat ihr Gutes in der Welt, ist gut, weil sie das Bewußtsein von Recht und Gerechtigkeit in das Menschenherz säet, das Ansehen des Gesetzes und seiner Vollstrecker erhöht und das Böse niederhält.[3]) Alles ist gut, wenn die Menschen den richtigen Gebrauch davon machen, es gut benützen, wird aber schlecht durch die schlechte Verwendung. Als das Eisen geschaffen wurde, geht die Sage, da wurde es den Bäumen angst und bange, sie zitterten schon bei dem Gedanken, daß das Eisen ihr Leben bedrohen könnte. Wozu, ihr Thoren, diese Furcht? rief das Eisen, gebet kein Holz zum Stiele, und kein Beil und kein Eisen kann und wird euch bedrohen.[4])

Was immer auf Erden böse, schlecht, ein Unglück ein Misgeschick genannt wird, ist's nur vom beschränkten Standpunkte jener römischen Matrone, welche das Ganze nicht zu erfassen im Stande ist, ist aber gut und schließt dem Guten sich an, wenn man im Geiste des Judentums der Gesammtschöpfung und dem Gesammtleben seine Aufmerksamkeit zuwendet. So erwiderte auch tröstend einst Rabbi Akiba seinen Genossen, welche im Übermaße die Zerstörung des

---

[1]) והנה טוב מאד זה יצר רע (לעיל)

[2]) שאילולי יצר הרע לא בנה אדם בית וגו' (לעיל).

[3]) והנה טוב מאד זו מרת פורענות, זו יסורין, זו גיהנם זו מלכות הארץ וגו' (לעיל.)

[4]) כיון שנברא הברזל התחילו האילנות מרתתים (מ"ר פ"ה).

Tempels und seine Verödung beklagten. Das was ihr so bitter beweinet, erfüllt mich mit den freudigsten Hoffnungen. Hat sich der eine Theil der göttlichen Prophezeiung über die Verwüstung und Vernachlässigung des heiligen Tempels so buchstäblich erfüllt, was euch so schmerzlich bewegt, so wird sich auch der andere Theil der göttlichen Verheißung erfüllen, welche der Prophet Secharja verkündet: „Ich kehre nach Zijon zurück und trone in Jerusalem.“ Wer den Blick vom Ganzen abwendet, findet überall Ursache zur Trauer, wer aber mit freiem, ungetrübtem Auge Alles im Zusammenhange betrachtet, findet Alles gut.[1]) Das war die Anschauung der Natur, der Welt und des Lebens, wie sie das Judentum aus der Schöpfung gelesen, in der Schöpfung bestätigt fand und zum Eigentume dem jüdischen Volke übergab, und wodurch das jüdische Volk, wie ein Nachum aus Gimso, unter allen Schicksalsschlägen unter allen Stürmen, Verfolgungen und Bedrückungen mit ungetrübtem Gottvertrauen sich erhalten hat und auch wie Akiba freudig und hoffnungsvoll dem Tod in's Antlitz blickte, wo und in welcher Gestalt er immer drohte. Das war die Glückseligkeit der Gesammtheit, das war die Sonne, die dem jüdischen Volke wie Jacob nach schwer verlebter Nacht in Angst vor Esau hell leuchtete;[2]) das war und bleibt die Glückseligkeit eines jeden Menschen, daß Alles, was Gott thut, wolgethan ist, daß Alles gut ist und zum Guten führt, die Möglichkeit und Bedingung, gut zu werden, in sich trägt; das lässt die Menschen glücklich werden, zufrieden sein, das lässt sie hoffen und vertrauen und ebnet die Bahn ihres Lebensweges, denn „heil dem Menschen der seine Macht hat an dir (Gott) und seine Bahn im Herzen trägt,“[3])

Amen.

---

[1]) שוב פעם אחת היו עולין לירושלים וגו' התחילו הן בוכין והוא מצחק וגו' (מכות כ"ד ב').

[2]) ויזרח לו השמש.

[3]) אשרי אדם עוז לו בך מסילות בלבבם.

Gesetz, Ordnung und Zweck.

Vierte Rede

gehalten am 19. Tebheth 5640.
3. Januar 1880.

Sabbath שמות

Und Gott sah Alles, was er
gemacht und siehe, es war sehr gut.
I, 1, 31.

Meine andächtigen Zuhörer!

Die meisten Menschen, gar viele Arbeiter und sogar Künstler und Meister pflegen in ihrem Geiste die besten Pläne zu entwerfen, die gelungensten Gebilde zu ersinnen, werden sie aber zur That und Ausführung gebracht, erscheint Gedanke und Wirklichkeit völlig verschieden von einander, und klar treten alsbald die Fehler zu Tage. Hat das Große und Ganze in der Darstellung mehr Rücksicht erfahren, so ist die Einzelausführung häufig minder genau; und ist auf's Einzelne und Besondere große Sorgfalt verwendet, so geht oft der Anblick des Großen und Ganzen verloren. Menschenhand, Menschenauge und Menschensinn vermögen vieles doch nicht Alles mit gleicher Meisterschaft zu beherrschen, haben an ihren Werken bald hier, bald dort zu ändern, können und müssen immer bessern, werden Alles nahezu gut machen, niemals vollkommen, vollendet, sehr gut. Ganz anders Gott, der Herr, wo immer er sich als Meister zeigt. Ungehindert, unbeschränkt erreicht sein Blick und sein Verständnis jeden Gegenstand, er erfaßt das Einzelne und die Gesammtheit, er übersieht nichts, trifft Alles vollkommen, und Plan und Ausführung stimmen in ganz gleicher Vollendung überein, so daß Alles, was nach Gottes Geist in die Erscheinung gelangt, sehr gut ist.[1])

---

[1]) רבי יוחנן אמר מלך ב"ו בונה פלטין מביט בעליונים ראייה אחת ובתחתונים ראייה אחת אבל הקב"ה מביט בעליונים ובתחתונים ראייה אחת (מ"ר פ"ט).

Das macht die ganze Schöpfung und den großen Weltenbau sehr schön und sehr gut, denn überall ist diese innige Übereinstimmung, diese unvergleichliche Harmonie des Gedankens und der That erkennbar, weil die strengste Gesetzlichkeit, unumstößliche Ordnung Allem zu Grunde liegt, weil Alles für Ewigkeit unwandelbar geordnet und festgestellt ist, und weil allem und jedem in der großen Welt, in der schönen Schöpfung Gottes Zweck und Zweckmäßigkeit innewohnt.

Die strenge Ordnung, die regelmäßige Aufeinanderfolge und die stetige Anreihung jeder neuen Erscheinung an die alte wird genügend angedeutet durch die Schöpfung in sechs Tagen. Für die unbeschränkte und unbeschränkbare Allmacht Gottes hätte ebenso ein Wort und ein Augenblick ausgereicht, um das All hervorzubringen und dennoch wurden sechs Tage und zehn Worte dazu verwendet, damit nicht Alles ohne Ordnung regellos in wirrem Durcheinander in's Dasein trete, damit Alles den bestimmten Platz und die geeignete Zeit seiner Erscheinung finde, damit der Himmel zur rechten Zeit, die Erde zur rechten Zeit und auch deren Gefolge zur rechten Zeit sich dem Ganzen anschließe.[1]) Wie der Einsammler der reifen Feigen, sagen unsere Weisen, die für jeden Tag zum Brechen bestimmten Früchte erkennt und bezeichnet, so findet jeder Tag der Schöpfungswoche ein neues Werk, so reift mit jedem Tage eine andere Erscheinung, die gerade für diese Zeit am besten, am geeignetesten, am vollendetesten war.[2]) Vom Anbeginne wies Gott in seiner Schöpfung jedem Gegenstande, jedem Geschöpfe, jedem Wesen und auch dem Menschen seinen Platz und seine Stellung an, gewährte jedem die Möglichkeit zu seiner Behauptung in der Weltordnung, jedem die Bedingungen zu seiner Erhaltung.[3]) Nichts und niemand wurde da übersehen oder vergessen. Wie die Schö-

---

[1]) ויכולו השמים והארץ בזמנן וכל צבאם בזמנן (מ"ר פ"יב).
[2]) כמלקטי תאנים הן כל אחד ואחד הופיע בזמנו (לעיל).
[3]) מתחלת בריתו של עולם התקין הקב ה לכל אחד ואחד מה שראוי לו (מ' אסתר ויהי).

pfungsgeschichte nach Verlauf des ersten Tages mit den Ordnungszahlen zu zählen beginnt, so mußte in der Schöpfung mit dem Augenblicke, da zu dem einem ein anderes hinzugefügt wurde, die Ordnung beginnen.

Die Ordnung äußert eine zweifache Wirksamkeit, eine scheidende und eine verbindende. Die Gegensätze, wie Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Land und Meer, Wärme und Kälte und Jahreszeiten mußten auseinandergehalten, geschieden werden, daß sie nicht im wüsten Kampfe sich begegnen und im Ringen um's Dasein ihren Bestand rechtfertigen.[1]) Nicht wie zwei irdische Gebieter, sprach Gott, sollt ihr, Tag und Nacht, um die Herrschaft ringen und eure Thätigkeit gegenseitig vernichten, eine unverrückbare Grenze sei darum jedem gesetzt.[2]) Eine ewige Schranke setzte Gott dem Meere, daß seine Fluten nicht Alles hinwegschwemmen und seine ungestümen Wogen die Erde unbewohnbar machen.[3]) Und für die ganze Dauer des Erdenbestandes verbot Gott jede Störung der Zeiten und ihrer Erscheinungen, jede Verletzung der festgestellten Ordnung, denn „solange die Erde besteht", sprach Gott, „sollen Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter und Tag und Nacht nicht gestört sein.[4]) Wie die Erde schon ihrem hebräischen Namen nach die Bereitwilligkeit darstellt, die von Gott eingesetzte Ordnung an und auf ihr zu erfüllen,[5]) so ist auch in den Himmelshöhen Alles wol bestellt, muß auch droben die strengste Ordnung eingehalten werden. So zahllos jene Welten in den Höhen, so unermeßlich die Räume, die sie füllen, so unerreichbar die Bahnen dem menschlichen Vermögen, die Ordnung und Regelmäßigkeit daselbst überwacht Gott, der Herr, es beweget Alles sich nur nach

---

[1]) ויבדל הבדלה ממש (מ"ר פ"ג.)

[2]) ויקרא אלהים לאור יום א"ל יום תהא תחומך ולחשך קרא לילה א"ל לילה יהא תחומך (מ"ר פ"ג.)

[3]) גבול שמת בל יעברון בל ישבון לכסות הארץ.

[4]) עוד כל ימי הארץ זרע וקציר וקר וחם וקיץ וחרף ויום ולילה לא ישבתו.

[5]) למה נקרא שמה ארץ ישרצתה לעשות רצון קונה (מ"ר פ"ה.)

seiner Vorschrift.[1]) Von den Millionen und Millionen Sternchen, die für Menschensinn nicht mehr faßbar, geht keines verloren, irrt keines ab von seiner Bahn, stört keines das andere in seinem Lauf, es herrscht Eintracht und Übereinstimmung durch Gottes Ordnung, kann nichts seiner Aufmerksamkeit sich entziehen.[2]) Ja, so oft wir den Neumond freundlich begrüßen, sein stets geändertes Aussehen bewundern, ruft der Mond uns gleichsam zu: Ordnung ist die göttliche Bedingung für alles Dasein, beugt euch der allgemeinen Ordnung, unterwerfet euch ihr, denn von den zwei gleich großen Lichtern, welche Gott ursprünglich schuf, wurde der Mond, wie berichtet wird, verkleinert zur Strafe dafür, daß er das Gebiet des andern verletzte und die göttliche Ordnung zu stören suchte.[3])

Diese strenge Ordnung, die das Fremdartige scheidet, von jeder Berührung hindert, hält mit gleicher Strenge das Verwandte unzertrennlich zusammen. Jeder Baum, von der Ceder des Libanon bis zum Dornstrauch der Wüste, bewahrt unverfälscht seine Gattung;[4]) selbst das bunte, unberechenbare Pflanzenkleid der Erde sondert trotz Fülle und Ueppigkeit sich streng nach Familie, Art und Gattung und trägt innere Scheu vor Vernichtung dieser Ordnung.[5]) Und der Vogel in der Luft, der Fisch im Wasser, das Insect auf der Erde, die Thiere im Hause und auf dem Felde, Alles, was lebt, hält zu den Seinigen.[6]) Was in den Lüften unter dem Himmel fliegt, was tief unten auf der Erde sich bewegt, was in den Gewässern sich regt, darf nicht ungestraft gegen diese Ordnung sündigen, scheut den alten Fluch der Grenzverletzung.[7])

---

[1]) וכל צבאם צויתי

[2]) המוציא במספר צבאם לכלם בשם יקרא מרב אונים ואמיץ כח איש לא נעדר.

[3]) אלא אל ידי שנכנם בתחומו של חברו (מ"ר פ"ו.)

[4]) עץ פרי עשה פרי למינו.

[5]) נישאו דישאים ק"ו בעצמן אמרו אם רצונו של הקב"ה לצאת בערבוביא למה נאמר למינהו (ילקוט ח.)

[6]) ויעש אלהים את חית הארץ למינה.

[7]) ארור מסיג גבול רעהו.

Diese scheidende und verbindende Ordnung der Dinge bildet den Zusammenhang und die Vertettung des Weltalls. Wie die einzelnen Schöpfungstage und deren Werke ein allmäliges Aufsteigen vom Niedern zum Höhern, vom Kleinern zum Größern zeigen, wie die Daseinsbedingungen des Folgenden stets im Vorhergehenden begründet sind,[1]) so offenbart sich dem prüfenden, forschenden und untersuchenden Auge des denkenden Menschen die ganze Schöpfung und der letzte Grund ihrer Ordnung, ihrer Regelmäßigkeit, ihrer Uebereinstimmung und Einheit ist die Gesetzlichkeit. das ihr innewohnende Gesetz Gottes.[2])

Darum erscheint die vollendete Schöpfung, sagen unsere Weisen, sehr gut und nichts ist verdorben, nichts mußte später geändert, gebessert, ergänzt oder beseitigt werden, weil Gott nach einem bestimmten vorher entworfenen Plane Alles ausgeführt hat[3]), und dieser Plan ist das göttliche Gesetz, das allen Dingen zu Grunde liegt.[4]) Ein Gesetz ordnet droben in den Himmelsräumen die Wege und Bahnen, leitet die Bewegungen von Sonne und Mond, daß sie regelmäßig die Zeiten uns Verkünden, Licht und Wärme in richtigem Maße uns spenden,[5]) und ein Gesetz herrscht drunten auf der Erde,[6]) herrscht in ihrem Innern und gestaltet ihre Oberfläche, es offenbart sich an den höchsten Bergen und an dem kleinsten Steinchen, an dem Riesenbaume und dem armseligsten Moose, in und an Thieren und Menschen lebt und bewegt sich Alles nur durch das Gesetz und nach dem Gesetze. „Alle diese Gesetze sollen niemals vor mir weichen", spricht der Herr.[7])

Diese strenge Gesetzlichkeit, die alles durchdringt macht die Welt schön und gut, weil sie wolgeordnet ist,

---

[1]) כל מעשה של כל יום ויום היו שואלין אלא לאלה וגו׳.
[2]) עד לראשון למי היו שואלין לא לתורה (מ״ר פ״ח)
[3]) את השמים שמים שעלו במחשבה ואת הארץ ארץ שעלתה במחשבה (מ״ר פ״א).
[4]) הקב״ה מביט בתורה ובורא את העולם (מ״ר פ״א).
[5]) נתן שמש לאור יומם חקת ירח וכוכבים לאור לילה.
[6]) חקת שמים וארץ.
[7]) אם ימשו החקים האלה מלפני נאם ה׳.

weil sie das ausgeführte göttliche Gesetz darstellt. Das ist auch die Grundbedingung ihres Bestandes und ihrer Erhaltung, welche Gott der Herr beim Schluß des sechsten Tages und des Schöpfungswerkes besonders betonte, um, wie unsere Weisen sagen, Dasein, Schöpfung und Leben einzig und allein vom göttlichen Gesetze abhängig zu machen.[1]) Ist und bleibt das Gesetz Gottes Lebenselement der Schöpfung und der ganzen Welt, kann und wird sie bestehen, sonst muß sie in ihr ursprüngliches Nichts zurückkehren, in ihr Chaos sich auflösen. Dieser unabänderlichen Gesetzlichkeit, dieser stetigen Ordnung darf nichts störend und hemmend entgegentreten, nichts darf in ihren regelmäßigen Verlauf willkürlich eingreifen, nichts kann willkürlich geändert werden; und glaubt ihr, m. a. Z., die Wunder sind es ja, von welchen unsere Väter uns erzählt, welche die heilige Schrift bestätiget, und welche ja unser heutige Wochenabschnitt uns vorführt, wie sie von Moses im Auftrage Gottes vor Pharao ausgeführt wurden, diese gewiß vollzogenen Wunder sind es, welche da stören die natürliche Ordnung der Dinge, aufheben die für alle Ewigkeit von Gott bestimmte Gesetzlichkeit und Störungen in dem regelmäßigen Gang natürlicher Ordnung bewirken. Alle diese Störungen der Naturgesetze und der göttlichen Ordnung sind nach Rabbi Jirmija's Erklärung nur scheinbare Eingriffe in die ewig geltenden Gesetze; dem Denker, der das göttliche Gesetz, die unumstößliche Weltordnung ganz zu begreifen und zu erfassen vermag, erscheinen sie von Aller Anfang her in der hohern Einheit der göttlichen Gesetze wol begründet, ja der höheren Ordnung ganz wol eingefügt und angepaßt. Was von dem tiefen beschränkten Standpunkte menschlichen Erkennens als Wunder erscheint, von der Höhe des unendlichen Geistes und des unbeschränkten Gesetzgebers ist es ein Glied der natürlichen Kette, welche das All unzerreißbar verbindet.[2])

---

[1]) יום הששי ה' יתירה למה לי מלמד שהתנה הקב"ה עם מעשה בראשית ואמר אם ישראל מקבלין התורה אתם מתקיימין ואם לאו אני מחזיר אתכם לתהו ובהו (שבת פח.)

[2]) לא עם הים בלבד התנה הקב"ה אלא עז כל מה שנברא בששת ימי בראשית (מ"ר פ"ה).

Unzerreißbar und unauflöslich ist das Band der Ordnung und Gesetzlichkeit, welches das göttliche Werk für alle Zeiten und Ewigkeiten zusammenhält, und darum erscheint es dem richtigen Beobachter wie ein großartiges, vollendetes Prachtgebäude, in welchem vom Größten bis zum Kleinsten streng das Gesetz durchgeführt ist, Alles dem Gesetze entspricht, die vollkommenste Ordnung, die schönste Uebereinstimmung und die vollendetste Einheit sichtbar wird. Aus diesem Prachtbau, aus dem Ganzen, wie aus den Theilen, ruft gleichsam unabläßig der Weltengeist: Ordnung und Gesetzlichkeit in der Schöpfung sind die beredtesten ewigen Verkünder der göttlichen Majestät; ewig, für und für spricht die Ordnung, das Gesetz aus allem, was Gott gemacht, das Lob, den Ruhm und die Ehre Gottes: „Die Herrlichkeit Gottes dauert ewig, es freut sich der Ewige seiner Werke.“ [1])

Die stetige Ordnung, die vollendete Gesetzmäßigkeit, welche den Bestand der Welt ausmachen, jedem Gegenstande seinen Platz und seine Bestimmung zuweisen, verlangen, daß Alles seinen Zweck habe, Alles auch zweckmäßig sei. Siehst du von den Myriaden lebender Wesen, die die Räume bevölkern, so viele, die dir überflüßig, nutz- und wertlos, ja vielleicht gar schädlich und entbehrlich scheinen, tadle nicht vorschnell, lästre und verwirf nicht, Alles, die kleinsten und die größten, die zahmen und die wilden, die vieljährigen und eintägigen Thiere, sie haben ihren Platz in der Weltordnung, sind nicht überflüssig, haben einen Zweck, und leuchtet auch dir der Zweck nicht ein, für Gott, den Herrn, ist der Zweck zweifellos, für die lückenlose Welt ist alles Vorhandene unentbehrlich, muß das Große wie das Kleine dasein.[2]) Ja, kein Pflänzchen, kein Gras und kein Halm wächst unten auf Erden, dem nicht oben im Himmel sein Zweck zugetheilt ist: kannst du es nicht genießen, birgt es vielleicht eine Heilkraft in sich, oder hat sonst eine dir

---

[1]) פתח שר העולם ואמר יהי כבוד ה׳ לעולם ישמח ה׳ במעשיו (חולין ם).

[2]) רבנין אמרו אפילו דברים שאתה רואה אותן שהן יתירה בעולם כגון זבובים ופרעושין ויתושין אף הן בכלל בריתו של עולם הן ובכל הקב״ה עושה שליחותו (ב״ר פ״י).

noch unbekannte Verwendung, ist zur Vollständigkeit der Pflanzenwelt ebenso notwendig wie die Palme.[1]) Nichts in der ganzen Schöpfung ist zwecklos, ist zu unbedeutend, als daß ihm nicht Gott irgend eine Bestimmung zugewiesen hätte, das ist die Idee des Judentums über die Erscheinungen in der Natur, so sieht das Judentum die Schöpfung an. Wie innig dieser Gedanke dem Geiste des jüdischen Volkes sich verband, beweist eine alte Überlieferung über das traurige Ende des Kaisers Titus, welche einzig und allein das jüdische Volkgedächtnis aufbewahrt hat. Titus, den übermütigen Besieger Jerusalems und Zerstörer des heiligen Tempels, so wird erzählt, überfiel auf seiner Heimfahrt ein gewaltiger Meeressturm. Mit frevelndem Lästerworte rief er: Wußte ich doch, daß der Gott der Israeliten auf dem Meere die Beweise seiner Macht mir geben wird, wie er ja Pharao und Sisra durch Wasser vernichtete, aber auf dem Trockenen sollten wir unsere Kräfte erproben und sehen, wer Sieger bleibt! „Übermütiger Thor", sprach Gott, „mit dem kleinsten meiner Geschöpfe will ich dich auf dem Lande aus dem Leben schaffen." Und so geschah es. Ein kleines Insect kroch in seine Nase, bohrte sich in sein Gehirn ein und nach drei Jahren qualvollster Schmerzen erkannte er sterbend, wer zuletzt gesiegt.[2]) Alles auf Erden, von Titus, dem römischen Imperator, bis zur kleinsten Fliege, hat die ihm zugetheilte göttliche Bestimmung auszuführen, hat einen Zweck, den Gott ihnen gesetzt.[3]) Kein Wesen, und wäre es auch Titus, der römische Kaiser, ist hoch erhaben genug, um sich dem göttlichen Gesetze entziehen zu dürfen, um anderen Zwecken sich zuwenden zu können als Gott ihm zuweist, und kein Wesen, auch nicht eine Fliege, ist zu klein, zu winzig und unbedeutend, um in der göttlichen Weltord-

---

[1]) אין לך כל עשב ועשב שאין לו מזל ברקיע וגו' בר סירא אמר אלוה העלה סמים וגו' (מ"ר פ"י).

[2]) טימום הרשע נכנס בבית קדשי קדשים וגו' (תנחומא חקת).

[3]) ללמדך שבכל דבר הקב"ה עושה שליחותו ולא ברא דבר אחד לבטלה (לעיל.)

nung einen Platz, einen Zweck und eine Bestimmung zu haben.[1])

Und nicht blos einen Zweck hat jedes Geschöpf, es hat auch einen guten Zweck, ist zweckmäßig. Alles, was Gott geschaffen, jede seiner Einrichtungen, ist zweckmäßig, zweckentsprechend, ist sehr gut. Betrachtet der Mensch zunächst nur sich selbst, seinen Körperbau, dessen äußere und innere Einrichtung, das Leben, die Ernährung, seine Erhaltung und Entwickelung, so muß er erkennen, wie zweckmäßig Alles eingerichtet ist, und je genauer er zu prüfen im Stande ist, je tiefer seine Untersuchung dringt, je klarer ihm das Verborgene wird, desto sicherer wird er der Zweckmäßigkeit der göttlichen Schöpfungswerke das Wort reden.[2]) So wenig jemand, sagen unsere Weisen, mehr Augen, mehr Hände oder Füße besitzen wollte, so wenig könnte irgend ein Körpertheil, ein Glied oder der ganze Körper anders gestaltet sein, sollte er seinen Zweck erfüllen, denn von der höchsten Weisheit Gottes läßt sich erwarten, daß er jedem Gegenstande aus allen möglichen Formen und Gestalten die seinem Wesen und Begriffe am meisten entsprechende und vollkommen geeignete ausgewählt und zugetheilt hat.[3])

Zweckmäßig hat Gott den Einfluß des mächtigen Sonnenkörpers auf unsere Erdenwohnung geregelt, daß die Sonnenstralen uns nicht gefährlich werden;[4]) und ebenso zweckentsprechend sind die Beziehungen der andern Himmelskörper zu unserer Erde eingerichtet.[5]) Auf der Erde selbst ist Alles zweckmäßig vertheilt, denn erst am letzten Tage, nachdem Alles vollendet war, schuf Gott den Menschen, damit er Alles zu seiner Nahrung zum Leben und zur Annehmlichkeit vorfinde, damit er in die Welt, wie in sein vollstän-

---

[1]) ברא שבלול לכתית ברא זבוב לצרעה וגו׳ (שבת עז:)

[2]) ומפני מה מי עינים מלוחים וגו׳ (תנחומא חקת)

[3]) שמא יבא אדם ויאמר אלו היה לי שליש עינים וגו׳ היה יפה לי כביכול מצ״ה ב׳ה ובית דינו נמנין על כל אבר ואבר וגו׳ (מ״ר פ׳ יב.)

[4]) בישעה שהוא יוצא הקב׳ה מתיש כחו במים שלא יצא וישרוף את העולם (מ״ר פ״ו.)

[5]) כימה מעדנת את הפירות וגו׳ (מ״ר פ״י).

dig eingerichtetes Haus eintrete.[1]) Daß es in diesem Aufenthalte des Menschen nie an etwas fehle, hat ihn Gott mit Segen und Fülle reichlich bedacht. Dieser Überfluß tritt überall desto häufiger und zahlreicher ein, je größer das Bedürfnis nach einem Gegenstande vorwaltet. Die Vögel, die Fische und die Hausthiere sind mit reichem Segen von Gott beschenkt zur Ergänzung und Ausgleichung jener Lükken, die der menschliche Hunger in ihre Reihen bringt. Wo immer in der Natur ein größerer Bedarf sich geltend macht, findet auch die ergänzende Ausgleichung sich ein.[2]) Damit ist wol die Zweckmäßigkeit aller göttlichen Einrichtungen dargethan! Was zwischen Himmel und Erde sich befindet, hat einen Zweck und ist zweckmäßig, was Gott geschaffen, ist alles sehr gut.

Muß nach diesem Schlußsatze, m. a. Z., nicht mit wolberechtigter Wißbegierde jeder Mensch die Frage aufwerfen: Hat jedes Wesen auf Erden und unter dem Himmel seinen Zweck, ja, einen guten Zweck, welchen Zweck hat die ganze Welt und welchen Zweck hat der Mensch und sein Leben? Welchen Zweck hat ein Menschenleben mit seinem geringen Ziel, mit seinem Überfluß an Sorge, Schmerz und Kummer und seiner Armut an wahrer Freude, echtem Glück und wirklicher Zufriedenheit? Ein Blick auf die Schöpfung gibt uns die Antwort darauf. Hat jede Erscheinung, jeder Gegenstand einen Zweck, hat der Theil einen Zweck und ist zweckmäßig, dann wird es wol auch mit dem Ganzen sich ebenso verhalten. Die Welt im Großen und Ganzen und der Mensch, eine Welt im Kleinen, muß auch seinen Zweck haben und zweckmäßig sein. Liegt das dem Menschengeiste und dem menschlichen Verständnisse nicht offenkundig vor, ist es in ein nicht leicht durchdringliches Dunkel gehüllt, so muß dieses „Verbergen der göttlichen Ziele und Absichten zur Ehre Gottes sein,“[3]) weil es volles Vertrauen der Men-

---

[1]) בדעת בראו שברא צורכי מזונותיו ואח"כ בראו (מ"ר פ ה.)

[2]) כל יום שיש בו חסרון כתיב בו ברכה ואינו חסר כלום וגו (מ"ר פ' יא)

[3]) כבוד אלהים הסתר דבר.

schen auf Gott verlangt und die Hoffnungen der Sterblichen dem Allmächtigen zuwendet. Immerhin aber deutet uns die Schöpfungsgeschichte an, daß es Zweck des Menschen sei, seinem Vorbilde ähnlich zu werden und durch Nachahmung der göttlichen Vollkommenheit im menschlichen Leben Tugend und Frömmigkeit zum Lebensziel zu machen.[1]) Wie Gott der Herr sein großes Werk nur an der Hand des Gesetzes aufführte, so soll der Mensch den schönen Bau des Lebens nur nach den Grundsätzen des göttlichen Gesetzes vollenden, dieses Gesetz zum Führer seines Lebens und die Erfüllung desselben zur Bestimmung seines Daseins machen. Wie die Weltenordnung durch das göttliche Gesetz geschaffen ist und erhalten wird, so sei das menschliche Leben die Verwirklichung des göttlichen Gesetzes, daß Alles, was der Mensch thue, gut sei, daß er gut sei gegen sich selbst, gegen seine Mitmenschen und gegen alle Geschöpfe, daß Alles an ihm gut und edel sei, daß er Gutes thue, Gutes schaffe und wirke und das Endurtheil über sein Leben, sein Wirken und seine Thätigkeit wie das Endurtheil Gottes über die Schöpfung laute: „Und Gott sah Alles, was er gemacht und siehe, es war sehr gut."

Amen.

---

[1]) ישלא ברא הקב"ה בני אדם להיות רשעים אלא להיות צדיקים
(ילקוט תת"ק מב.)

Entwicklung, Fortschritt und Erhaltung.

Fünfte Rede

gehalten am 11. Schebhat 5640.
24. Januar 1880.

Sabbath בשלח

Da waren vollendet Himmel und Erde und all ihr Heer.

I, 2, 1.

Meine andächtigen Zuhörer!

Mit dem vollkommenen Abschluße des sechsten Tages[1]) war auch das ganze Schöpfungswerk Gottes abgeschlossen, vollendet und fertig. Der Himmel droben trug die Krone der Vollendung mit dem Sonnenglanze der Tagesregentin und mit dem sanften Schimmer der nächtlichen Schaar von Mond und Sternen[2]). Die Erde drunten schien mit dem buntfarbigen Pflanzenkleide und den reichbelaubten Bäumen ihren Schmuck ganz angelegt zu haben, war ein Garten der Anmut, in dem Alles, was sich vorfand, erfreuen und beglücken konnte.[3]) In dem Anblicke und in der Betrachtung des Geschaffenen wollte der Schöpfer nunmehr selbst ruhend verweilen, um auch der Schöpfung einen Ruhepunkt zu gestatten[4]), um Entstehen, Werden und Vollendung abzugrenzen.

So oft nun, m. a. Z., auch wir es versuchen, das Bild einer vollendeten Schöpfung neuerdings in unserem Geiste hervorzurufen, bei dessen Betrachtung zu verweilen, da scheinen immer wieder die alten Vermutungen, die alten Fragen und Erörterungen daran sich zu knüpfen und eine Lösung zu erheischen. Darum ist die verschiedenartige Erscheinung, in welcher der Anblick einer vollendeten Welt gedacht werden kann,

---

[1]) נכנם בו כחוט השערה.

[2]) נשתכללו שמים בחמה ולבנה ובמזלות.

[3]) ונשתכללה הארץ באילנות ובדשאין גן עדן (מ"ר פ"י.)

[4]) ויכל אלהים ביום השביעי מלאכתו אשר עשה וישבת ביום השביעי מכל מלאכתו אשר עשה.

nicht ein müßiger Wortstreit, den uns der Talmud bewahrt. R. Elieser denkt sich das Schöpfungswerk vollendet, wie die Natur auf der letzten Stufe ihrer Entwickelung, in der Herbstesreife.[1]) Was aus Gottes Hand fertig hervorgeht, das muß wirklich fertig sein, denkt R. Elieser, da kann nichts zu ändern, nichts zu bessern sein, da könnte nichts anders sein und nichts vollendeter! Alles muß ganz tadellos sein, muß den greifbaren Segen Gottes an sich tragen, nach dem der Mensch wie nach den reifen Früchten des Herbstes nur seine Hand auszustrecken brauchte, um ihn zu erlangen, der jedem ohne Verzug und unterschiedlos von selbst sich darbietet. Ganz anders sieht R. Josua[2]) eine fertige Schöpfung. Hast du jemals im Frühlinge die erwachende Natur bewundert, hat sich dein Auge erfreut an dem wolthuenden farbenreichen Blätter- und Blütenschmuck der Bäume, an dem saftigen Grün der Fluren, hat dein Ohr jemals vernommen die Freude und die Liebe des Lebens, welche aus melodischem Sang und Klang, aus tausend Düften und Erscheinungen zu dem Menschen spricht; hast du es beobachtet wie Alles Jugend, Kraft und Fülle atmet, wie Alles in kindlicher Schönheit stralt? So, nur so, nicht anders, kannst du dir eine Schöpfung, wie sie aus Gottes Hand hervorgeht, denken, das ist R. Josua's Meinung.

Wie immer endgiltig das vollendete Bild der göttlichen Schöpfung gezeichnet werden möge, veranlaßt es eine weitere Erörterung: Womit beschäftigt sich denn Gott der Herr, seitdem er sein Werk beendet?[3]) So fragten die Heiden, vom römischen Kaiser bis zur philosophirenden Matrone, welche der jüdischen Lehre einer göttlichen Weltschöpfung ungläubig ihr Ohr liehen. Denn ist die Schöpfung, so sagten die Heiden, ein so vollendetes Werk, daß sie seit dem sechsten Schöpfungstage sich selbst erhalte und ist die Ordnung für alle Ewigkeit wolbegründet, dann ist die Gottheit überflüssig, und die jüdische Lehre ist durch sich selbst widerlegt und die Ewigkeit und Selbständigkeit der Welt von selbst dargethan.

---

[1]) ר׳א אמר בתשרי נברא העולם.

[2]) ר״ יהושע אמר בניסן נברא העולם (ר״ה יא)

[3]) ממרונא שאלה . . . . . מה הוא עושה מאותה שעה ועד עכשיו (מ״ר פ״סח) תלמי המלך שאל . . . . . ומאותה שעה (מ״ר פ״י.)

Dem gegenüber sieht das Judentum in der Vollendung der Schöpfung: Ein Entwickeln und Fortschreiten zur Vollendung und die Erhaltung durch Gottes Fürsorge. Das soll die Schlußbetrachtung uns zeigen.

Vollendet, m. a. Z., ist das starre, feste, steinerne todte Gebilde, das in der Zeiten Wandel unveränderlich dasteht. Vollendet ist auch jede Pflanze, jeder Baum, jedes Thier und jeder Mensch und doch in steter Umwandlung begriffen! Ist die vollendete Schöpfung eine starre todte Masse, oder ein Reich des Lebens? Ein Blick auf die Schöpfung selbst, gibt die Antwort. Die ganze Geschichte des Weltalls sieht wie Entwickelung aus:[1]) Es wird Abend, es wird Morgen; das wiederholt sich sechsmal und eine Woche geht ein, eine geht aus, es werden Monde, Jahre und Jahrtausende. Die Natur arbeitet sich mit aller Kraft aus der Erstarrung empor, schreitet vom Wachstum zur Blüte, zur Frucht und zur Vollendung, wird alt und dann wieder jung. Denkt man sich also wie R. Elieser die vollendete Schöpfung wie die Natur in der Herbstesentfaltung, dann wird dieses Bild wie die vollkommene Unschuldserscheinung Adams alsbald verdrängt und bietet über Nacht eine veränderte Gestalt.[2]) Denkt man sich aber, wie R. Josua, die Welt im Frühlingsgewande, dann muß man wieder zugeben: Von allen Erzeugnissen, welche die Schöpfung darbietet, ist jedes in seinen Anfängen, in seinen Anlagen und Lebensbedingungen, in seiner Idee ganz vollendet,[3]) ist so lückenlos und fertig im Anfange wie am Ende und hat nur durch diesen Entwickelungsraum sich zu bewegen, um abgeschlossen zu sein; ist ja der Keim die ganze künftige Pflanze, das Kind der ganze künftige Mensch, nur fortschreiten, vorwärtsbewegen, entwickeln muß er sich zur Vollendung. Das ist das große Gesetz und die große Lehre der Natur, welche

---

[1]) אלה תולדות השמים והארץ בהבראם אלא יום יוצא יום נכנם שבת יוצא שבת נכנסת וגו' (מ"ר פ' יב.)

[2]) אדה"ר לא לן כבודו עמו (מ"ר פ"יב.)

[3]) כל מעשה בראשית לקומתן נבראו לדעתן נבראו לצביונן נבראו (ר"ה יא.)

von den zwei Lehrern Israels in verschiedener Weise und von jedem Menschen auf anderem Wege aus dem Weltall herausgelesen wird.

Daß Himmel und Erde eine Entwickelung haben, ist eine der wichtigsten Eröffnungen der heiligen Schrift, wie unsere Weisen sagen, denn wir werden dadurch über das Wesen der ganzen Schöpfung belehrt.[1]) Mit der Vollendung eines jeden Naturgegenstandes beginnt seine Entwickelung, das zeigt die Schöpfung, das liest aus ihr die Schrift.[2]) Himmel und Erde mußten ihre Bewegung, Veränderung und Umgestaltung durchmachen, bis sie ihre Gestalt und Grenzen erreicht hatten.[3]) Ja mehrere Zeitabschnitte mußte der Himmel, die Erde und das Meer an sich vorübergehen lassen, ehe jedes vom Tage seiner Schöpfung jene Erscheinung gewährte, welche es in der vollendeten Schöpfung einnimmt. Der Himmel wurde am zweiten Tage geschaffen und erst am vierten durch Sonne, Mond und Sterne fertig; das Meer bettete am dritten Tage sich in die Senkungen der Erde, und erst am fünften Tage erhält es seine Bewohner, die mit frischem Leben darin sich regen, und ist seiner Bestimmung zugeführt. Selbst die Erde, die am dritten Tage in's Dasein trat, harrte ihrer Vollendung bis zum sechsten Tage, an welchem alle Thiere des Landes und zuletzt der Mensch, das vorzüglichste Geschöpf, sie bevölkerten.[4]) Selbst den Pflanzenschmuck hatte sie nicht am dritten Tage angelegt, wie so viele irrig glauben: Pflanzen, Sprossen und Gewächse harrten an der äußersten Grenze der Erddecke des weckenden Rufes von Sonne und Regen und der sie wartenden Menschenhand.[5]) Die vollendete fertige Schöpfung ist die Entwickelung und Entfaltung der ihr von Gott

---

[1]) אלה תולדות השמים והארץ זה ראשה של תורה (ילקוט י"ז.)

[2]) מלמד שבו ביום נבראו ובו ביום הוציאו תולדות (מ"ר י"ב.)

[3]) מכוללים היו המעשים והיו מותחין והולכין (מ"ר פ"י) אני שאמרתי לשמים ולארץ די (מ"ר פ"ה.)

[4]) ג' דברים הללו הן הן עיקר בריתו של עולם ושהו ג' ימים והוציאו ג' תולדות.

[5]) ותוצא הארץ דבר שהיה פקיד בידיה (מ"ר פ"יב) וכל ישיח השדה טרם יהיה בארץ וגו'

eingepflanzten Kräfte. So bewegt und entwickelt sich Alles droben in den Himmelshöhen, so entfalten sich auf der Erde Pflanzen, Thiere und Menschen und schreitet eins nicht vorwärts zum Leben, zum Gedeihen und zur Blüte, so schreitet es abwärts zum Tod und Untergang;[1]) nirgends aber herrscht der todte versteinerte Stillstand in Gottes Welt. Um weiter aus der verliehenen Kraft zu schaffen und zu wirken, hat Gott Alles eingerichtet;[2]) ewig neues Leben hervorzurufen, mit dem Vorhandenen hauszuhalten und aus dem Gegebenen stets neu die Schöpfung hervortreten zu lassen, wie sie einst durch Gott aus Nichts hervorging, das bestimmte Gott der Schöpfung bei ihrer Vollendung.[3])

Diese Entwickelung ist aber nicht eine rastlose stetige ziel- und zwecklose Bewegung; sie ist ein regelmäßiges Fortschreiten zum Bessern, eine allmälige Annäherung an die Vollendung, ein ununterbrochenes Besserwerden, ein der Gesammtheit innewohnendes Streben, die Vollkommenheit der Uridee, die Gott jedem Gegenstande zu Grunde legte, zu erreichen. Das ewige Fortschreiten zur Verbesserung, zur Veredlung und zur Vervollkommnung, die unermüdliche Arbeit zur Erreichung dieses Zieles machte Gott als Vorbedingung jeder Schöpfung, als Voraussetzung alles Werdens.[4]) Wie der Mensch die Gaben der Natur in seinem Sinne benutzt und verwendet, nach seinem Geschmacke gebraucht, sie verändert, verbessert und seinem Dienste tauglich macht, so ist Alles in der Welt verbesserungsfähig und muß Alles Verbesserung anstreben[5]) bis einst jene Vollkommenheit auf Erden erreicht ist, welche das Judentum von

---

[1]) ודלא מוסיף יסיף

[2]) אשר ברא אלהים לעשות.

[3]) גזר על הנמצאים לעשות הם פעולותים יש מיש מכאן ואילך (בחיי)

[4]) ששה דברים קדמו לבריאת העולם .. .. .. אף התשובה (מ"ר פ"א.)

[5]) כל מה שנברא בששת ימי בראשית צריכין עשייה (מ"ר פ"יא)

der Zukunft hofft und erwartet, die den wahren Abschluß, die rechte Vollendung der Schöpfung bilden soll und die Zeit der Gottesherrschaft, die Messianische Zeit, die Zeit der Erlösung von allen Unvollkommenheiten genannt wird.[1]) Zu dem Ende thätig zu sein,[2]) dieses Ziel anzustreben, diese Vollendung zu erreichen, ist alles Vorhandene berufen, und das ist das einheitliche Band,[3]) welches die Fülle der Geschöpfe widerspruchslos zusammenhält und alle Erscheinungen verknüpft und verbindet, das ist Anfang und Ende, das ist Entwickelung, Fortschritt und Vollendung der Schöpfung; darum bedeutet im Judentum die vollendete Schöpfung nichts anderes als die im Geiste Gottes wirkende, thätige Schöpfung, die Welt, welche ihrer von Gott eingegebenen Uridee zustrebt und immer näher kommt.

Und was thut Gott bei dieser thätigen Welt, wie verhält er sich ihr gegenüber? so fragen die Menschen.[4]) Sieht er gleichgiltig unbekümmert dem Erdenleben und Weltentreiben zu, denkt wie ein sorgloser Vater nicht an das Kind, das ihm sein Dasein verdankt, oder regt sich Alles nur auf sein Wort und seinen Wink? Gewiß, m. a. Z., könnte Gott sein Werk, dem er so viel Umsicht, so viel Weisheit, so viel Liebe zuwandte, unmöglich sich selbst überlassen, vielmehr wendet er seine Aufmerksamkeit unablässig ihm zu, daß es jeden Tag wie neu geschaffen dastehe und mit verjüngter Kraft wirke,[5]) daß es nicht, sich selbst überlassen, allen Zufällen preisgegeben sei, eines Tages sein Wirken versage, altere und vergehe; es gehorcht vielmehr den göttlichen Weisungen und kann durch seine Für-

---

[1]) ועוד אינן חוזרין לתקונן עד שיבא בן פרץ (מ"ר פ"יב) מחץ מכתו של עולם ירפא (תנחומא בראשית).

[2]) אשר ברא אלהים לעשות.

[3]) וכל צבאם בל' יחיד.

[4]) מה עושה?

[5]) מחדש בכל יום תמיד מעשה בראשית.

sorge nicht gestört werden.[1]) Und will der zweifelnde Geist sich verschließen dem sichtbaren Walten der göttlichen Fürsorge, die aus dem ganzen Leben der Natur, aus ihrer Ordnung und Regelmäßigkeit zu uns spricht, will das Menschenauge, wie etwa der römische Kaiser, eine höhere leitende Hand Gottes nicht sehen, nicht entdecken und nicht erkennen, da weist ihn das Judentum, wie es auch die jüdischen Weisen in Rom thaten, auf die Natur und ihre Erscheinungen hin.[2]) Betrachtet doch die Elemente, wie sie so oft ihre Fessel brechen und mit ungebändigter Riesenkraft ihre Opfer fassen und zerstören, und der Mensch, er kann's nicht wehren. Wie oft hat ein feuriger Strom im Innern unserer Erde die dünne Erdrinde zerrissen und blühende Städte und ihre Bewohner vom Erdboden spurlos hinweggefegt? Wie manche Stadt haben die Meeresfluten verdeckt und niemand kennt ihre Stätte? Wer hindert die Wolken, daß sie Ströme aus den Höhen aussenden und zündende Blitze auf uns schleudern, wer hält die blinden Gewalten der Schopfung ab, in toller Empörung ihre Bande zu brechen und die ganze Welt in einen Trümmerhaufen zu verwandeln? „Die Augen Gottes sind es, die durch die ganze Erde streifen."[3]) Bewachen und beobachten das Weltall, daß es ungestört und ungehemmt sich bethätige und allezeit ohne Verringerung seiner Kraft, ohne Verschlechterung seiner Wirkungen und Erfolge sich erhalte, das ist Gottes ewige Thätigkeit. Mit dem Beginne des siebenten Tages schloß Gott für immer die Neuschöpfungen ab, ließ er Ruhe eintreten, um die Erzeugnisse zu begrenzen; damit hörte er aber nicht auf über die Ordnung zu wachen, jede Störung zu verhindern und jedes gewaltsame Eingreifen in den natürlichen gesetzlichen Verlauf der Dinge zu bestrafen.[4]) Die Antwort, welche R. José

---

[1]) והארץ ע"י שהיא עומדת בתפקידיו של הקב"ה לפיכך אינה בולה (מ' קהלת)

[2]) ומאותה גיהנם ניסוקת אוי לעולם מדיניו (מ"ר פ"י).

[3]) עיני ה' המה משוטטים בכל הארץ.

[4]) ממלאכת עולמו שבת ולא שבת לא ממלאכת הרשעים ולא ממלאכת צדיקים (מ"ר פ"א).

der römischen Matrone gab, ertheilt das Judentum allen denen, die nach Gottes Thun fragen:[1]) Die göttliche Weltregierung besteht darin, daß sie die Stufenleiter der Entwickelung überwacht, die allmälige Fortbewegung und stetige Annäherung der Dinge an ihre Uridee ermöglicht und diese ununterbrochene Bewegung erhält.

Diese erhaltende Thätigkeit Gottes offenbart sich in dem Gefühle der Sicherheit und des Wolbehagens, in dem rastlosen Streben, Schaffen und Wirken, das die ganze Schöpfung erfüllt, und in der Befriedigung, die Alles in der Thätigkeit sucht und findet.[2]) Und was könnte die erhaltende Thätigkeit Gottes besser beweisen als die Liebe zum Leben, der Drang nach Erhaltung, die Anstrengung sich zu behaupten, welche nicht blos den Menschen, sondern auch den Thieren und jedem Geschaffenen innewohnt?[3]) Alles sucht sich zu erhalten, das ist die Bewegung in der Natur, das ist der Wechsel in den Erscheinungen, das ist das Bleibende in den Veränderungen, das ist des Menschen Streben, sein Schaffen und Wirken, sein Arbeiten und Kämpfen und das ist *das Bild der vollendeten Schöpfung, welche in Entwickelung, Fortschritt und Erhaltung sich darstellt.*[4])

Wie das Schlußwort jenes Liedes, welches unser heutige Wochenabschnitt als Sang Moses' und Israels uns mittheilt, dahin ausklingt: „Das Heiligtum, Herr, haben deine Hände eingerichtet",[5]) so ruft auch die Betrachtung der Schöpfung, wenn wir ihre Offenbarungen und Lehren jetzt am Schluße zusammenfassen: Ein großes, schönes ja einziges Heiligtum, das Gott selbst eingerichtet, ist das Weltall, ein Heiligtum soll es für alle seine Bewohner sein und bleiben, damit jede Erscheinung, jedes Leben und jeder

---

[1]) הקב"ה יושב ועושה סולמות מ"ר פ"סה).
[2]) ומה נברא בו לאחר ששבת ישאנן ונחת שלוה והשקט (פ"ר פ"י).
[3]) גם את העולם נתן בלבם אהבת העולם נתן בלבם (מדר' קהלת)
[4]) אשר ברא אלהים לעשות.
[5]) מקדש אדני כוננו ידיך.

Gegenstand mit einstimme in den vieltausendstimmigen Chor, welcher aus der Gesammtheit des Geschaffenen zu uns dringt: „Gott wird König sein immer und ewig.“ [1]) Und dieses große Weltheiligtum belehrt die aufmerksamen Besucher über den Gott, der darin angebeter wird, daß er allein Gott ist. Ihm ist jeder Gehilfe, jeder Genosse überflüssig, eins und allein ist und regiert er in seiner Welt, und kein Gegensatz, kein Widerspruch und Widerstreit in der Schöpfung verrät irgend einen Mangel dieser einheitlichen göttlichen Regierung. Das Wesen und die Idee Gottes, die Welt und ihre Einrichtungen zwingen uns zur Erkenntniß eines einzigen ungetheilten, Alles vermögenden und ewig seienden Gottes, der immer war, der ist und immer sein wird der lebt und niemals angefangen hat und nie aufhören wird.

Unbeschränkt ist seine Macht und ohne Arbeit, ohne Mühe hat er Alles vollendet. Nichts ist vorhanden, was nicht ihm sein Dasein verdankt, was nicht durch sein Wort und seinen Willen seinen Platz in der großen Kette aller geschaffenen Wesen einnimmt und behauptet. Von ihm quillt das Leben, ihm schuldet Alles Leben, Dasein und Ursprung, und von ihm erwartet es Ziel und Grenze, Ende und Vergehen. Nur dem Einen sind Aller Blicke zugewandt.

Und gut ist, was seine Allmacht schuf, hat einen guten Zweck und eine gute Bestimmung. Nichts von allen vorhandenen Dingen ist überflüssig, denn jedes muß sich in die ewige, unumstößliche Ordnung einreihen, muß dem unbeugsamen Gesetze sich unterordnen und unterwerfen. Nichts und Niemand in der Schöpfung, in dem schön und wol gefügten All steht außer dem Gesetze. Gesetz ist das Leben in Gottes Werke, Gesetz ist Grund seines Bestehens, die Säule, die das Weltall trägt.

Durch diese Gesetzmäßigkeit, nach der die ganze Schöpfung sich bewegt, ist Alles zur regelmäßigen Thätigkeit gewiesen. Wirken und Schaffen ist die Aufgabe der Schöpfung und besteht darin, daß sich Alles entwickle, Alles sich vorwärts bewege und fortschreite, immer besser werde, all-

---

[1]) ה׳ ימלך לעולם ועד.

mälig zur Veredlung und Vollkommenheit heranrücke und sie endlich erreiche.

Durch regelmäßige Entwickelung, durch stetiges Fortschreiten wahre Vollendung zu erlangen, ist Ziel und Aufgabe der Schöpfung. Gott der Herr wacht darüber, daß Alles dem Ende zueile und thätig sei und erhält die Welt in diesem ihren Gange, in dieser Bewegung und Thätigkeit. Darum schließt, wie ein alter Erklärer der Schrift sagt, die Schöpfungsgeschichte mit demselben Ausdrucke „er hat geschaffen", mit dem sie beginnt,[1]) um dem Menschen zu eröffnen: „Gott, der die Welt aus Liebe zu den Geschöpfen schuf, hat sie auch vollendet"; er wird aus Liebe zu den Geschöpfen sie auch erhalten. Darum sehen wir in jedem Wesen den Trieb und das Streben zu seiner Erhaltung, die Liebe zum Leben und zum Dasein und den Drang, sich im Kampfe ums Dasein zu behaupten.

Das sind die Lehren, die der Mensch, das jüngste und liebste[2]) der göttlichen Geschöpfe, dem die Schöpfungsgeschichte eine besondere Betrachtung und ein besonderes Buch der Geschichte widmet,[3]) und dem auch unsere besondere Aufmerksamkeit sich zuwenden soll, in's Leben mitzunehmen hat, die wie die irdischen Bedürfnisse des Lebens ebenso als geistige und moralische Nahrung ihm vor seiner Schöpfung vorbereitet und zurechtgelegt wurden, daß der Schluß der Schöpfung dem Ganzen würdig sich anreihe, und daß das gottähnliche Wesen durch sein Leben, durch seinen Geist, durch sein Denken, durch sein verständiges und bewußtes Schaffen und Wirken bewahrheite und giltig besiegle das Anfangs- und Schlußwort der Schöpfung: „Alles dieses hat Gottes Hand gethan, und durch Ihn ist Alles geworden."[4])

Amen.

---

[1]) כי הוא יתברך המתחיל והגומר בראש ובסוף (בחיי).
[2]) אחרון חביב.
[3]) זה ספר תולדת האדם.
[4]) ואת כל אלה ידי עשתה ויהיו כל אלה נאם ה׳.